Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100 %, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 %, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 270. Bromberg, Freitag den 23. November 1928. 52. Jahrg.

Bromberg verzichtet auf 100 000 Dollar!

Die ausgeschlagene Gemäldegalerie — Ein Akt christlicher Nächstenliebe.

Im Jahre 1921 starb in Wilkes-Bare in Pennsylvanien eine Frau Lena Cohen. Ihre frühe Jugend hatte sie in Bromberg verbracht, war dann als junges Mädchen aus ärmlichen Verhältnissen heraus nach Amerika ausgewandert, hatte dort geheiratet und war zu einer selbst für amerikanische Verhältnisse recht wohlhabenden Frau geworden. Daß sie ihre alte Heimat nicht vergessen hat, zeigte sich, als sie vor sieben Jahren kinderlos starb.

In ihrem letzten Willen hatte sie verfügt, **daß ihr gesamtes Vermögen, das den Wert von 100 000 Dollar übersteigt** — mit Ausnahme einiger kleinerer Stiftungen —, unter bestimmten Sicherungen **der Stadt Bromberg zufallen und daß die Zinsen armen alten Juden der Stadt zugute kommen sollten.** Als Entschädigung für die Mühe der Verwaltung schenkte sie der Stadt ihre **Gemäldegalerie.**

Das Testament kam etwa ein Jahr nach dem Tode der Erblasserin nach Bromberg. Der Magistrat beschäftigte sich in geheimer Sitzung mit der Frage **und lehnte die Annahme der Erbschaft ab,** wie wir hören mit der Begründung, es gebe in Bromberg keine armen alten Juden. Eine Behauptung, die selbstverständlich falsch ist und schon allein mit einem Hinweis auf das jüdische Altersheim widerlegt werden kann.

Interessierte Kreise bemühten sich daraufhin bei der Wojewodschaft, in den Ministerien des Äußern und des Innern, bei dem polnischen Botschafter in Newyork und bei den Testamentsvollstreckern mit dem Erfolge, daß das Angebot der Erbschaft im Augenblick noch einmal dem Magistrat unserer Stadt vorliegt. **Wie wir erfahren, soll — so unglaublich das auch klingen mag — die Annahme der Erbschaft wiederum ausgeschlagen werden.**

*

Diese Geschichte, die zuerst in der „New York Times" internationales Aufsehen erregte, klingt so ungeheuerlich, daß man sie für unglaublich halten sollte. Wir haben uns aber einwandfrei davon überzeugt, daß kein Satz übertrieben ist, sondern daß jedes Wort der Wahrheit entspricht. Wenn die polnische Presse aus antisemitischen Gründen diesen Schildbürgerstreich verschweigt, sind wir deutschen Bürger der von Deutschen gegründeten Stadt Bromberg verpflichtet, ihn ans helle Licht zu ziehen.

Die 100 000 Dollarerbschaft der Frau Lena Cohen ist ein Vermögenszuwachs für die Stadtkasse, auf den der Magistrat überhaupt nicht verzichten kann. Er ist als Armenpfleger verpflichtet, auch für die armen alten Juden der Stadt zu sorgen. Die ganze Bürgerschaft hat ein außerordentliches Interesse daran, daß diese Armengelder nicht aus der Besteuerung der Bürger aufgebracht werden, sondern aus den Zinsen des angebotenen Vermächtnisses. Auch ist unser Städtisches Museum an Kunstschätzen keineswegs so reich, daß man eine Gemäldegalerie ausschlagen darf, die man gar nicht einmal abzuschätzen für der Mühe wert hielt. Daß die Wohltäterin der jüdischen Armen keinen ganz billigen Geschmack gehabt hat, dürfte jedenfalls ihr Testament bewiesen haben. Geht doch daraus hervor, daß der von ihr für ihren Gatten und sich selbst gewählte Grabstein einen Wert von „nur" 10 000 Dollar hat.

Die Erbschaft, die rund eine Million Złoty beträgt, wurde bereits durch einen vor amerikanischen Gerichten geführten Prozeß für die Stadt Bromberg einwandfrei sichergestellt. Das Vermögen arbeitet noch 20 Jahre in dem Geschäft des verstorbenen Gatten der Erblasserin. Die Zinsen stehen schon jetzt zur Verfügung. Wie peinlich der Testamentsvollstrecker darauf bedacht ist, den letzten Willen der Frau Lena Cohen zu erfüllen, geht daraus hervor, daß er die in den letzten Jahren angesammelten Zinsen im Betrage von mehr als 200 000 Złoty für die Armen der jüdischen Gemeinde in Bromberg sichergestellt hat. Es besteht nicht der geringste Grund für die Annahme, daß bei der späteren Auslieferung des Kapitals an die Stadtgemeinde oder bei der Übergabe der Gemäldegalerie irgend welche Schwierigkeiten entstehen.

Die Ablehnung der Erschaft, die vor sieben Jahren ganz in der Stille erfolgte, und jetzt zum zweitenmal ausgesprochen werden soll, wirft auf die „christliche Gesinnung" des Magistrats einen peinlichen Schatten. Wir hoffen, daß die Stadtverordnetenversammlung sich in letzter Stunde aufrafft und die Wiederholung des gefährlichen Schildbürgerstreichs verhindert. Auch für den neu ernannten Regierungsdelegierten gibt es hier sofort etwas zu tun.

Gefährlich ist diese Gesinnung nicht nur deshalb, weil die von der Erblasserin bedachten jüdischen Armen darunter zu leiden haben, sondern weil sie das Ansehen von Stadt und Staat derart belastet, daß aus der ganzen Angelegenheit ein internationaler Skandal entstehen kann, der den ersehnten Dollarsegen noch länger von uns fernhält. Oder glaubt man etwa, daß die führenden amerikanischen Geldkönige, unter denen es sehr viele Juden gibt, die antisemitischen Gründe einer polnischen Stadtverwaltung soweit achten, daß sie der ausgeschlagenen Erbschaft eine billige Anleihe folgen lassen?

Wie Grabschänder bestraft werden.

Neustadt (Wejherowo), 21. November. (Eigene Meldung.) Wegen groben Unfugs, verübt auf dem evangelischen Friedhofe in Friedenau (Karzemken), hatten sich heute die Arbeiter Anton Pawelczik, 17 Jahre alt, in Friedenau, der 18jährige Leo Zielinski, auch in Friedenau, und der 21jährige August Schlaß in Quaschin zu verantworten. Sie warfen ein Grabdenkmal aus Granit, auf einem Sockel ruhend, um, schnitten Ziersträucher ab und vernichteten den Blumenschmuck. Sie sind geständig und bitten um milde Bestrafung. Der Amtsanwalt beantragte für jeden 50 Złoty Geldstrafe; das Urteil fiel aber sehr gelinde aus. Der 17jährige Pawelczik wurde mit Rücksicht auf seine Jugend freigesprochen, die beiden anderen Grabschänder erhielten je einen Tag Arrest oder 5 Złoty Sühne.

Das Urteil ist angesichts der fortgesetzten Grabschändungen auf evangelischen Friedhöfen erstaunlich. Um so mehr, als hier nicht nur eine Übertretung wegen „groben Unfugs" zu bestrafen war, sondern das qualifizierte Vergehen der Grabschändung (§ 168 St.-G.-B.) und der gemeinschädlichen Sachbeschädigung (§ 304 St.-G.-B.). Diese Vergehen werden mit Gefängnis bis zu zwei bzw. drei Jahren bestraft. In Neustadt gibt es Freispruch und 5 Złoty Geldstrafe.

Der Deutsche Klub gegen die Steuerschraube.

Im Laufe der allgemeinen Diskussion über den Haushaltsplan in der Budgetkommission ergriff am 21. November **Abg. Will** vom Deutschen Klub das Wort und führte folgendes aus:

Meine Herren, ich werde die Hohe Kommission nicht langweilen durch eine lange Litanei von Klagen und Beschwerden, nicht durch Kritik des Voranschlags, noch durch Anführung von Bildern aus der Steuerpraxis, deren ich eine ganze Anzahl in meiner Mappe besitze. Ich will mich nur auf einige allgemeine Bemerkungen zum Gegenstande beschränken.

So konnte ich mich neulich während der Rede des Herrn Finanzministers vorübergehend der überzeugenden Kraft seiner Ausführungen nicht entziehen, aber nur vorübergehend.

Denn nach der Rede des Herrn Ministers erhoben sich wiederum Zweifel in meiner Seele und lassen sich nicht verdrängen. **Die Klagen und Proteste, die man täglich in den weitesten Bevölkerungsschichten aus Anlaß der übermäßigen Steuerlasten hören kann, widerstreben der Steuertaktik der gegenwärtigen Regierung.** Um nur an den Protest der schlesischen Kaufmannschaft vom 14. d. M. zu erinnern, nur an den Protest derer zu erinnern, die unsere Finanzämter mit Reklamationen überschwemmen und die Abgeordneten umlagern, von ihnen Hilfe in der Steuerschwierigkeiten verlangend. Daß ich an die große Verzweiflung aller derer erinnere, die durch die Nutzlosigkeit der Reklamationen enttäuscht wurden, auf welche sie außerordentlich spät oder überhaupt keine Antwort erhalten oder bei denen statt der ersehnten Antwort der Gerichtsvollzieher erscheint.

Die Ausführungen des Herrn Ministers verlieren ihre überzeugende Kraft, sobald ich daran erinnere, daß Hunderte von Familien ihre von den Vätern ererbten Haus- und Arbeitsstätten verlassen müssen, weil sie der sich auftürmenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht Herr werden können. In der Fremde suchen diese Armen bessere Daseinsmöglichkeiten.

Die Wirklichkeit des Lebens,

nicht die Sejmopposition fordert eine **Herabminderung der Steuerlasten.** Wahrlich, auch die gegenwärtige Regierung ist nicht unfehlbar, übrigens gab dies der Herr Minister hinsichtlich gewisser Erscheinungen der amtlichen Steuerpolitik zu. Auf Grund längerer Beobachtungen unseres wirtschaftlichen Lebens, aufmerksamer Verfolgung der Steuerdebatten im Sejm und in dieser Kommission, auf Grund der einschlägigen Fachliteratur endlich kommt man zur Überzeugung, **daß die Hohe Regierung die Steuerkraft und Zahlungsfähigkeit unserer Bevölkerung weit überschätzt.**

Das ist ein Kardinalfehler, dem die Legion der übrigen entspringt. Falls die Regierung von dem beschrittenen Wege nicht umkehren wird, kann dieser Fehler im Laufe der Zeit für unsere Zahlungsbilanz verhängnisvoll werden, dieses „unerschütterlichen Fundamentes unserer wirtschaftlichen Lage", wie der Herr Ministerpräsident am 21. 10. in Posen Pressevertretern gegenüber unsere Zahlungsbilanz bezeichnet hat.

Der gelegentliche Ruf unserer Regierung nach „Sparsamkeit und Mäßigkeit" im Wirtschaftsleben muß ein platonischer Wunsch bleiben, wenn diese selbe Regierung uns für das nächste Jahr einen Voranschlag präsentiert, der immerhin noch größer ist, als das diesjährige Budget, welches schon wie ein furchtbarer Alp auf unserem Wirtschaftsleben lastet und den Ruin tausender von Existenzen unserer Bürger ohne Unterschied der Nationalität und Stände verursacht.

Man kann wohl glauben, daß die Absichten der Regierung die besten sind, daß sie sich nur von der Sorge um das Aufblühen, um die Entwicklung der Republik als Ganzes leiten läßt, aber hier ist schon wiederholt als ein Axiom aufs Nachdrücklichste unterstrichen worden, daß es realer sei, in der Wirtschafts- wie in der Steuerpolitik mit den vorhandenen Möglichkeiten statt den Bedürfnissen zu rechnen.

Im Namen der deutschen Bevölkerung Polens, welche durch diese Steuerschraube besonders gepreßt wird, erkläre ich mich mit allen den Mitgliedern dieser Hohen Kommission solidarisch, deren Ziel das Streben nach Sparsamkeit ist, und im Zusammenhange damit die Herabsetzung oder gar Streichung aller jener Positionen des Voranschlags ist, die sich nicht als unentbehrliche Notwendigkeit hinsichtlich der produktiven Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens unserer Republik erweisen sollten.

Für das Budget in der von der Regierung veranschlagten Höhe könnte der Deutsche Klub, geleitet von rein sachlichen Motiven, nämlich der Rücksicht auf das allgemeine Wohl, nicht stimmen.

Sir Drummond in Warschau.

Warschau, 22. November. (Eigene Drahtmeldung.) Im Laufe des Mittwoch stattete der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond in Begleitung Sigimuras dem Außenminister Zaleski, dem Staatspräsidenten Mościcki und Marschall Piłsudski offizielle Besuche ab. Die Unterredung mit Marschall Piłsudski im Belvedere nahm mehr als eine Stunde in Anspruch. Am Abend gab Außenminister Zaleski den Genfer Gästen ein Festessen. Auf eine in üblichen Formen gehaltene Begrüßungsrede Zaleskis erwiderte Drummond mit einer Ansprache, in der er hervorhob, **daß verstehen verzeihen bedeute und die Grundlage jeder Verständigung sei.**

Calonder und Kaeckenbeck in Posen.

Posen, 22. November. Zur Besichtigung des Geländes der allgemeinen Landesausstellung in Posen trafen am 20. d. M. der Präsident der Gemischten Kommission für Oberschlesien Calonder und der Präsident Kaeckenbeck hier ein. Die Gäste wurden von dem Präses Dr. Wachowiak begrüßt, der auf die riesige schon geleistete Arbeit hinwies, was von den Ausmaßen der Ausstellung zeuge. Die Besichtigung nahmen die Gäste in Begleitung des Ministers Bertoni und des Vizewojewoden Olpinski vor. Die Gäste sollen sich über die Fortschritte der Arbeiten an der Ausstellung anerkennend ausgesprochen haben.

Theunis über seine Mission.

Warschau, 22. November. Kürzlich traf — wie berichtet — der ehemalige belgische Ministerpräsident und Finanzminister Theunis, gegenwärtig Direktor der Société Generale de Belgique, in Begleitung des Präses der Union Financière Polonaise und des Präses des Wirtschaftskomitees des Völkerbundes in Warschau ein. Bald nach seiner Ankunft empfing Theunis einen Mitarbeiter der **„Epoka"**, mit dem er ein längeres Gespräch hatte. Über die Ziele und Absichten seiner Ankunft in Polen befragt, erklärte Theunis:

„Die Gesellschaft, die ich vertrete, hat es sich zur Aufgabe gestellt, zur Investierung von Kapitalien in den Industriezweigen beizutragen, die in Polen Aussichten auf Entwicklung haben. Was die Union Financière Polonaise anbelangt, so entstand diese Institution unlängst mit einem Anlagekapital von 25 Millionen Franken und setzt sich aus einer Reihe von hervorragenden belgischen, polnischen und anderen ausländischen Banken zusammen. (Wir haben darüber mehrfach berichtet. D. Red.) Die Gruppe verfügt über freie Kapitalien, die gern eine Reihe von Industriezweigen finanzieren würden, welche sich bei dem Mangel an genügendem Kapital nicht entwickeln können.

Das belgische Kapital finanziert bereits eine ziemlich große Zahl von industriellen Unternehmungen in Polen (seine Gewinne sind dabei nicht gering! D. Red.) und wir möchten nach dieser Richtung hin noch einen weiteren Schritt tun. Freilich handelt es sich nicht um Investierungen um jeden Preis und blindlings, uns handelt es sich nur um die Unterstützung der Entwicklung der Industriezweige, deren Entwicklung für das Wohl des polnischen Staates tatsächlich notwendig ist. Eben zu diesem Zwecke möchte ich mit Vertretern sowohl der polnischen Regierung als auch von Industrie- und Finanzkreisen in einen persönlichen Kontakt eintreten, um mich augenscheinlich davon zu überzeugen, welche Zweige der polnischen Industrie eine Unterstützung erfahren müßten, welche Aussichten nach dieser Richtung hin bestehen, was man zum Nutzen der polnischen Industrie und des polnischen Staates machen könnte.

Wir kommen nicht hierher, um diesen oder jenen Zweig der polnischen Industrie zu beherrschen oder an uns zu reißen, es handelt sich lediglich darum, eine gehörige Entwicklung oder die Entstehung der Zweige zu ermöglichen, die sich im Interesse Polens entwickeln oder entstehen müßten." (— und vom guten Geschäft vergißt man dabei auch nicht ganz. D. Red.)

Die Niederlande und Kaiser Wilhelm

Auf eine Interpellation der holländischen Sozialisten, daß der der Kaiser dem von ihm gegebenen Versprechen, sich jeder politischen Kundgebung zu enthalten, nicht nachkomme und daher die Regierung bei ihm in diesem Sinne vorstellig werden solle, erwiderte der holländische Minister Kan dem sozialistischen Sprecher: es sei albern, zu glauben, daß die angeführten Auslassungen des Kaisers dem Lande politische Schwierigkeiten bereiten könnten. Er müsse dagegen seine Bewunderung darüber aussprechen, wie der Kaiser während der zehn Jahre, die er jetzt nun schon im Lande weile, immer es verstanden habe, sich den gegebenen Umständen anzupassen, ohne jemals der Niederländischen Regierung irgendwelche Unannehmlichkeiten zu bereiten, obwohl die fremden Gesandten immer noch den Kaiser mit „Argusaugen" beobachten.

Eine Regierungsmehrheit im Werden?

Hoffnungen und Schwierigkeiten.

Die Tatsache, daß der Linksblock es diesmal demonstrativ abgelehnt hat, Budgetreferate zu übernehmen, so daß diese, da in dieser Beziehung auch der Nationale Klub streikt, ausschließlich auf die Mittelparteien (Piast, Nationale Arbeiterpartei und Christliche Demokratie) entfielen, wofür sie von der Regierungspresse sehr belobigt würden, hat Gerüchte gezeitigt, daß eine parlamentarische Mehrheit vielleicht im Werden begriffen ist. In einer Warschauer Korrespondenz äußert sich der „Kurjer Poznański“ zu diesen Gerüchten wie folgt:

Tatsächlich gewinnen diese Gerüchte angesichts der Bemühungen des Herrn Bartel, einen möglichst günstigen „modus vivendi“ mit dem Parlament zu erlangen, an Wahrscheinlichkeit. Diese Parteien verfügen über etwa 50 Stimmen, was mit dem B. B.-Klub etwa 180 ergeben würde. Das ist allerdings von der Mehrheit von 223 Stimmen noch weit entfernt. Aber man darf nicht vergessen, daß die B. B. S. (das sind die Sozialisten, die unter Moraczewskis Führung ins Regierungslager hinübergewechselt sind) schon 8 Mitglieder zählt, wobei man vielleicht sagen kann: „Fortsetzung folgt“, und daß auch in der Bauernpartei eine Gährung herrscht, die sich indessen noch nicht auskristallisiert hat. Tatsächlich sind wir Zeugen von Bemühungen, für die Regierungsabsichten auf dem parlamentarischen Gebiet einen günstigen Boden zu finden, und die Personen, die diese Bemühungen organisieren, rechnen damit, daß die Zeit für sie arbeitet.

Aber es gibt dafür auch andere Anzeichen. Es muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß trotz des Drucks von seiten der Regierung, die Steuervorlagen der Regierung möglichst schnell an die Finanzkommission gelangen zu lassen, diese Vorlagen sich merkwürdiger Weise nicht auf der Tagesordnung des Sejm befinden. Hier ist die geschickte Hand des Marschalls Daszyński fühlbar, der es nicht zu einem Fehlschlag kommen lassen will, wie wir ihn vor einem Jahre erlebt haben, wo die Mehrheit bereits in der ersten Lesung die Rauchfang- und die Grundsteuer abgelehnt hat, der Linksblock droht auch jetzt, er werde dafür sorgen, die Grund- und Vermögenssteuer, sowie die Steuer von Lokalen a limine abzulehnen. Er hat sogar den Prof. Krzyżanowski (den Redner des B. B.-Klubs) hinter sich, der erklärt hat, die Steuerlast der polnischen Bevölkerung sei sehr groß. Dieser Standpunkt des Linksblocks kennzeichnet die Verschärfung der Opposition gegen die Regierung. Der Linksblock rechnet damit, daß, wenn die Wirtschaftslage selbst nach Ansicht Krzyżanowskis ernst ist, die Regierung das Parlament nicht auflösen werde. Das macht sich die Linke zu nutze, um von der Regierung Zugeständnisse zu erlangen.

*

Politische Besprechungen.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ berichtet von einer politischen Konferenz, die von dem Posener Wojewoden einberufen war und an der Vertreter der Sanierung (Ciszak, Szuldrzynski u. a.), des großpolnischen Piast (Michalkiewicz), der Nationalen Arbeiterpartei (Leśniewski) und der Christlichen Demokratie (Radomski, Tylczynski, Teska) teilgenommen haben. Der Zweck der Konferenz soll nach der angegebenen Quelle die politische Vereinigung (Konsolidierung) der genannten Parteien sein. Die Vertreter der drei letztgenannten Parteien, des Piast, der Nationalen Arbeiterpartei und der Christlichen Demokratie, hatten keine Vollmacht zur Stellungnahme. Eine neue Konferenz soll innerhalb der nächsten 14 Tage stattfinden.

Die Tätigkeit der Landwirtschaftsbank.

Agrarfragen im Sejm.

Warschau, 21. November. In der Dienstag-Sitzung des Sejm begründete u. a. der Abg. **Los** (Piast) den Dringlichkeitsantrag seines Klubs über die Tätigkeit der Landwirtschaftsbank. Es wird gefordert, daß diese Bank den kleinen Landwirten, die die rückständigen Raten nicht zahlen können, Hilfe gewährt, und daß die übermäßige Vermittlung bei dem Ankauf von Land, wodurch der Landpreis eine Herabsetzung erfährt, beseitigt wird. Der Agrarreformminister **Staniewicz** sprach sich gegen die Dringlichkeit aus, da die Annahme des Antrages den Eindruck erwecken könnte, daß die Landwirtschaftsbank die Spekulation zum Zwecke der Anziehung des Landpreises unterstütze und daß sie ferner die Kreditpolitik in der Weise führe, daß die Mehrzahl der langfristigen Kredite Leuten von so schwacher Kaufkraft gewährt wird, daß sie ihren Verpflichtungen nicht nachkommen können. Die Verbreitung derartiger Absichten könnte der Landwirtschaftsbank und in erster Linie den breiten Schichten der Landwirtschaft großen Schaden bringen, die die Bank zu befriedigen sich bemühe.

„Wir wünschten“, so sagte der Minister, „daß die Landwirtschaftsbank mindestens 80 oder 90 Prozent der zur Privatparzellierung angemeldeten Flächen erwerben und parzellieren könnte; denn nur dann könnte man einerseits der unrationellen Parzellierung, andererseits der übermäßigen Steigerung der Landpreise vorbeugen. Doch dieses Ideal kann erreicht werden, wenn 1. die Organisation der Agrarabteilung in der Landwirtschaft so vollkommen sein wird, daß sie diese 90 Prozent wird parzellieren können, 2. die Agrarbank genügend Fonds zum Ankauf dieser Güter haben wird, 3. im Budget genügende Beträge für Kredite figurieren werden, mit Hilfe deren die Bank nicht allein denen Land wird verkaufen können, die es schon besitzen, sondern auch denen, die aus Agrarrücksichten es am meisten brauchen. Vor 2½ Jahren fing die Bank an, eine Reihe von Gütern zu kaufen. Wenngleich, wie die Untersuchung ergab, keine Mißbräuche und kein böser Wille festzustellen waren, setzte sich die Bank bei diesen Versuchen trotzdem verschiedenen Vorwürfen aus und ihre Grundlagen wurden derart erschüttert, daß ihr Bestand im Sommer des Jahres 1926 in Frage gestellt war und ihre Liquidierung schon fast sicher schien. Man kaufte Güter, mit denen die Bank nichts anzufangen wußte, sie waren zwar groß in Hektar aber klein in bezug auf die Nutzfläche: es handelte sich um unbrauchbares Land und Sumpf. Das, was die Agrarbank heute macht, ist nicht das, was vor 2½ Jahren geschah. In Pommerellen, in der Wojewodschaft Posen, in Wolhynien und anderswo steht die Parzellierungsaktion der Bank auf der Höhe ihrer Aufgabe, und die Bank erweitert ihre Tätigkeit mit jedem Monat. In der Oktober-Sitzung des Rats wurde beschlossen, etwa 6000 Hektar anzukaufen und im Laufe des Jahres 1929 wird die Bank 20 000 Hektar kaufen und parzellieren können.

Das Anlagekapital betrug im Jahre 1926 nicht ganze 13 Millionen, heute beträgt es 130 Millionen, und in der letzten Ratssitzung wurde beschlossen, 15 Prozent des Kapitals für die Tätigkeit der Agrarbank zu bestimmen, so daß diese jetzt zum Kauf von Gütern über 20 Millionen Złoty verfügt. Die Frage des langfristigen Kredits stellt sich wie folgt dar: Nach dem 1. November d. J. wurden 38 157 Darlehen im Gesamtbetrage von 196 Millionen zuerkannt, wovon 24 227 Darlehen im Betrage von 117 Millionen zur Auszahlung kamen. Ich erinnere daran, daß der Landschaftskreditverein im Laufe von 100 Jahren nur 10 000 und die Bauernbank im Laufe von 25 Jahren etwa 30 000 Darlehen bewilligt hatte.“

Gegen die Dringlichkeit des Antrages sprach auch der Abg. **Przedpelski** (Regierungsblock) mit der Begründung, daß, wenngleich die Landpreise tatsächlich übermäßig hoch sind, die Forderung, die Agrarbank solle einen lebhafteren Anteil am Kauf und an der Parzellierung nehmen, eher eine Erhöhung als eine Herabsetzung der Preise zur Folge haben würde. Was die Hilfe für die Siedler betrifft, so sei die Zahlung der Raten durchaus nicht so minimal. Übrigens habe die Regierung zur Ermäßigung der Zinsen 1 200 000 Złoty zur Verfügung gestellt. — Abg. **Stanisczkis** (Nationaler Klub) erklärte, daß sein Klub aus formalen Gründen sich der Stimme enthalten werde.

Die Dringlichkeit des Antrages wurde daraufhin mit 120 gegen 109 Stimmen abgelehnt.

Im Anschluß hieran begründete der Abg. **Rząsa** (Piast) den Dringlichkeitsantrag über die

Einschränkung der Ausfuhr von Kleie.

Der Antrag fordert, daß für sämtliche Kleiearten der Ausfuhrzoll mindestens 10 Złoty von 100 Kilogramm beträgt und daß Kontingentgenehmigungen zur Ausfuhr von Kleie ohne Zoll nicht erteilt werden. — Die Dringlichkeit dieses Antrages wurde einstimmig angenommen.

Die nächste Sitzung des Sejm findet am Freitag, nachmittags um 4 Uhr, statt.

Unzufriedene Revolutionäre.

Die schlesischen Aufständischen in der Posener Wojewodschaft.

Inowrocław, 21. November. Dieser Tage fand hier, wie der „Dziennik Kujawski“ mitteilt, eine zahlreich beschickte Versammlung zur Gründung eines „Verbandes der oberschlesischen Aufständischen und Flüchtlinge“ statt, die ihren Wohnsitz in den Kreisen Inowrocław, Mogilno, Strelno und Bromberg haben. Zunächst wurde ein vorläufiger Organisationsvorstand gebildet, und da nicht alle mit dem Verbande der Aufständischen für den Bezirk Kujawien im Zusammenhange stehenden Fragen in Inowrocław erledigt werden könnten, ein besonderer Delegierter gewählt, der einen dauernden Kontakt mit der Zentrale in Posen unterhalten soll. Nach einer lebhaften Debatte wurden folgende zwei Resolutionen angenommen:

1. Der neuerstandene Bezirk Kujawien des „Verbandes der Aufständischen und Flüchtlinge aus Oberschlesien“ fordert vom Hauptvorstand in Posen eine enge Zusammenarbeit und bittet weiter, dahin zu wirken, daß die Regierung und die Selbstverwaltungsbehörden der Notlage der Flüchtlinge und Aufständischen volles Verständnis entgegenbringen.

2. Der Bezirk Kujawien des Verbandes der oberschlesischen Aufständischen und Flüchtlinge fordert, daß alle rückständigen Forderungen, deren Erfüllung seinerzeit zugesagt wurde, wieder auf die Tagesordnung der Beratungen der zuständigen Stellen gesetzt werden.

Diese letzte Forderung wurde derselben Quelle zufolge wie folgt begründet: Hunderte und Tausende der oberschlesischen Aufständischen haben seinerzeit ihre schönen Besitzungen in Oberschlesien aus Furcht „vor den Räubern des Grenzschutzes“ (das soll heißen: aus Furcht vor Vergeltungsmaßnahmen wegen des Aufstands-Terrors! D. R.) verlassen müssen. Trotzdem die polnische Regierung eine sogar ziemlich hohe Entschädigung für die Mühen und die Verteidigung des Polentums durch die oberschlesischen Helden versprochen hatte, hat sie dies nicht in dem Maße gehalten, wie man es hätte erwarten können, und heute befinden sich viele von diesen tapferen Aufständischen in der größten Not.

Mit dem gemeinsamen Absingen der „Rota“ wurde die Versammlung geschlossen.

Abschlägige Antwort.

Die Aufnahme der „Revolutionären Fraktion“ in die II. Internationale abgelehnt.

Warschau, 22. November. (Eigene Meldung.) Die sog. „Revolutionäre Fraktion“ der PPS, die jetzt ihren aus acht Mitgliedern bestehenden Sejmklub hat, hatte an das Sekretariat der II. Internationale ein Schreiben gerichtet, in welchem sie unter die Parteien, welche die II. Internationale bilden, eingereiht zu werden ersucht.

Gestern erhielt die Fraktion darauf eine abschlägige Antwort. Der Generalsekretär fügte hinzu, daß die Motive des Entscheids in nächster Zeit der neuen polnischen Fraktion mitgeteilt werden würden.

Bauernaufstände in Sowjetrußland.

Moskau, 22. November. In den Morgenstunden des 18. d. M. brach im Mohilewer Gebiet ein sowjetfeindlicher Bauernaufstand mit dem ehemaligen Stabskapitän der zaristischen Armee Ulrykow an der Spitze aus. Aus dem Walde rückten mit Karabinern, Sensen und Bomben bewaffnete Abteilungen gegen eine Abteilung der GPU (Tscheka) aus, die in einem Dorfe einige Bauern, die den Verkauf von Roggen verweigert und zwei sowjetrussische Beamte verprügelt hatten, verhaften wollte. Die Abteilung der GPU wurde in die Flucht geschlagen und diejenigen, deren man habhaft werden konnte, wurden fortgeschleppt und erschossen. Die Aufständischen verfügen über bedeutende Geldbeträge und werden angeblich durch gegenrevolutionäre Verbände finanziert.

Gleichzeitig kommen aus anderen Ortschaften Weißrußlands Meldungen über terroristische Attentate auf sowjetrussische Beamte. In Bobrujsk wurde ein Munitionslager, das dem dort stationierten Artillerie-Regiment gehörte, in die Luft gesprengt. In der Zitadelle wurden sämtliche Scheiben eingeschlagen und verschiedene Häuser, besonders militärische, erhielten bedeutende Risse.

Nach den Berechnungen der „Prawda“ hat die „Krestjanskaja Gazeta“ bis jetzt 480 Korrespondenten verloren, die von Bauern erschossen oder heimtückisch ermordet wurden. Die „Prawda“ berichtet ferner aus Smolensk von täglichen Überfällen auf Vertreter der sowjetrussischen Behörden. Im Laufe eines Jahres hat es nur in einer Gemeinde 28 Überfälle auf sowjetrussische Beamte gegeben. Die sowjetrussische Regierung hat für den 27. d. M. eine Konferenz der Korrespondenten nach Moskau einberufen, um über die Mittel zum Selbstschutz gegen die Bauern zu beraten.

*

Das übliche Dementi.

Moskau, 22. November. PAT. Die russische Telegraphen-Agentur Taß stellt fest, daß die Meldungen, die seit einiger Zeit in der Auslandspresse über angebliche Unruhen in Sowjetrußland erscheinen, den Tatsachen nicht entsprechen. **Warum berichtet dann aber die Moskauer „Prawda“ darüber?**

Deutsch-russische Wirtschaftsverhandlungen.

Beginn am 26. November.

Der Beginn der russisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen ist nunmehr endgültig auf den 26. November festgesetzt worden. Die deutsche Delegation trifft in Moskau am 24. November unter Führung des Ministerialdirektors Posse ein, dem die „Iswestija“ einige freundliche Worte widmet, indem sie auf seine erfolgreiche Tätigkeit bei den französisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen hinweist. Außer den ebenfalls bereits gemeldeten Herren Matius und Schlesinger gehören der Delegation ferner an die Ministerialräte aus dem Wirtschaftsministerium Mosdorf und Lefevière, ferner Legationsrat Hilger von der Moskauer deutschen Botschaft und das Präsidialmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Fehrmann, vormals der Rußland-Sachverständige und nächste Mitarbeiter von Hugo Stinnes dem älteren. Generalsekretär der deutschen Delegation ist Legationssekretär Hencke, der frühere intime Mitarbeiter von Brockdorff-Rantzau.

Der Personalbestand der russischen Delegation ist jetzt durch einen Erlaß Rykows gleichfalls festgesetzt. Außer dem Präsidenten der Delegation, Stomonjakow, entsendet das Außenkommissariat in die Delegation Boris Stein, den man von Genf her kennt, und Rosenblum aus der Rechtsabteilung. Das Handelskommissariat gibt seinem Kollegiumsmitglied Pankratow den Wirtschaftsfachmann Kaufmann, der schon an den Berliner Verhandlungen im vergangenen März beteiligt war, und Prof. Lengyel von der Berliner Handelsvertretung bei. Vom Obersten Volkswirtschaftsrat nimmt an den Verhandlungen der Leiter der Auslandsabteilung, Schatchan, teil.

Vergrabene Schätze in Modlin.

Warschau, 21. November. Am vergangenen Sonnabend traf in Modlin (russisch Nowo Georgiewsk) eine besondere Kommission des Kriegsministeriums ein, um Grabungen auf dem dortigen Festungsgelände vorzunehmen. Der Reserveleutnant Szczuruk, der seinerzeit im russischen Heere diente, hatte dem Kriegsministerium die Meldung erstattet, daß in der Modliner Festung russische Schätze vergraben seien. Er stützte diese Meldung auf eigene, während seiner Dienstzeit in Modlin gesammelte Informationen, sowie auf Einzelheiten, die er von einem unlängst in Polen verstorbenen Emigranten erhalten hatte. Nach Szczuruks Angaben haben die russischen Truppen, als sie sich im Jahre 1915 aus Modlin zurückzogen, außerhalb der Festungswerke einige Kisten vergraben, die 6 Pud (etwa 2½ Zentner) Gold in 5- und 10-Rubelstücken sowie in goldenen Medaillen und St. Georg-Kreuzen enthielten.

Die auf dem von Leutnant Szczuruk beigefügten Plan mit dem Buchstaben X angezeichnete Stelle wurde, wie die polnische Presse meldet, gefunden; gewisse Schwierigkeiten verursacht jedoch der Umstand, daß auf diesem Plan kleinere Sträucher eingezeichnet waren, während man tatsächlich an der angegebenen Stelle einige Weidenbäume fand. Nach Angabe eines alten Fischers standen an diesem Ort vor dreizehn Jahren kleine Sträucher, aus denen große Bäume emporwuchsen. Derselbe Fischer erklärte, daß einige Stunden vor dem Abzug der russischen Truppen aus der Festung an diese Stelle Hunderte von Pferden zusammengetrieben wurden, die das Gelände zerstampften.

Bei den von der Kommission angeordneten Ausgrabungen sind 40 Sappeure beschäftigt. Wird der Schatz gefunden, so erhält der Reserveleutnant Szczuruk zehn Prozent des Wertes.

Berlin erwartet den Völkerbundrat.

Wie die Wiener „Neue Fr. Presse“ von gutunterrichteter Seite erfährt, wird in zuständigen diplomatischen Kreisen zurzeit der Gedanke erwogen, die bevorstehende Tagung des Völkerbundrates nach Berlin einzuberufen. Außenminister Dr. Stresemann hat bekanntlich aus Anlaß der Unterzeichnung des Kellog-Paktes die französische Regierung besucht und die Dezembertagung, deren Vorsitz Briand führen soll, würde dem französischen Außenminister Gelegenheit zu einem Gegenbesuch bieten. Nicht zuletzt spricht auch Rücksichtnahme auf den erst kürzlich wiederhergestellten Gesundheitszustand Dr. Stresemanns für den Vorschlag. Dr. Stresemann soll die anstrengende Reise nach Genf erspart werden. Man weist auch darauf hin, daß der Rat in früheren Zeiten wiederholt in Paris und Rom zusammengetreten ist. Die Entscheidung in dieser Frage dürfte gelegentlich der nächstwöchigen Unterredung Dr. Strsemanns mit dem Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond in Berlin fallen.

Erdbeben in Chile.

Hunderte von Toten.

Antofagasta, 22. November. (Eigene Drahtmeldung.) Von einem heftigen Erdbeben wurde Antofagasta, eine der Hauptstädte von Chile, heimgesucht. Die Bevölkerung flüchtete panikartig aus den gefährdeten Häusern auf die Straßen. Viele Häuser wurden vernichtet, andere erhielten so starke Risse, daß sie einzustürzen drohen. Hunderte von Personen haben den Tod erlitten. Infolge der Unterbrechung des Telegraphen- und Telephonverkehrs waren bis jetzt Einzelheiten nicht zu erlangen.

Republik Polen.

Aus Sibirien geflüchtet.

Warschau, 22. November. Domherr Tarnowski, ehemals Sekretär des verstorbenen Erzbischofs Cieplak, der seinerzeit vom Sowjetgericht zusammen mit dem Erzbischof zum Tode verurteilt, dann begnadigt und nach Sibirien verbannt worden war, ist, wie die hiesige polnische Presse meldet, zusammen mit einem gewissen jungen polnischen Aristokraten aus der Verbannung geflüchtet. Es gelang ihnen, den beschwerlichen Weg von 700 Kilometern bis zur chinesischen Grenze zurückzulegen. Jetzt befinden sich die beiden ehemaligen Verbannten bereits in London, von wo sie demnächst in ihre Heimat zurückkehren werden.

Bem zu einem Jahr Festung verurteilt.

Posen, 19. November. Wegen kommunistischer Tätigkeit, die auf den Sturz der bestehenden Ordnung und die Einführung einer sowjetähnlichen Struktur abzielte, wurde der auch auf Bromberger Boden bekannte Radikal-Sozialist Alfred Bem vor dem hiesigen Bezirksgericht zu einem Jahre Festung verurteilt. Ein weiterer Angeklagter erhielt zehn Monate und drei andere Angeklagte sechs Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Bem wurde sofort in Haft genommen.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 270.

Bromberg, Freitag den 23. November 1928.

Pommerellen.

22. November.

Graudenz (Grudziądz).

× **Tagung der Geistlichen der Nationalkirche.** In Graudenz fand dieser Tage eine Zusammenkunft der Geistlichen der Nationalkirche aus Thorn, Bromberg, Rawitsch, Lissa, Lipno und anderen Orten statt. Die Beratungen waren vertraulicher Natur. *

× **Ein Künder ruhmvoller Zeit und Ereignisse,** das Denkmal auf dem Festungsberg, wird zur Zeit beseitigt. Eine lange Reihe von Jahren hat dieses zur Erinnerung an die tapfere Verteidigung der Feste Graudenz errichtete Zeichen der Dankbarkeit nachfolgender Geschlechter von seinem hohen Standort stolz und weithin sichtbar über die Stadt Graudenz und die nähere Umgegend hinausgeschaut und dem es Betrachtenden Kunde davon gegeben, daß vor etwa 125 Jahren der unerschrockene, wackere Gouverneur Courbiere mit seiner kleinen Besatzung die Festung Graudenz vor dem sie belagernden starken Feinde gehalten hat und unbesiegt geblieben ist. Auf neuen eingelassenen schwarzen Tafeln sind der Anlaß der Denkmalserrichtung, der Name Courbieres und der seiner während der Belagerung gefallenen, sowie an Krankheit oder infolge Verwundung gestorbenen braven Soldaten und Mitkämpfer verzeichnet. Zu dem Denkmal, das die Form eines aus Feldsteinen gefertigten Obelisken hat, gehörte ursprünglich noch die neben ihm aufgestellte Figur eines feldmarschmäßig ausgerüsteten preußischen Füsiliers, die aber bald nach der politischen Umwälzung entfernt wurde, ebenso wie dies mit dem Medaillonbild Courbieres geschah. Was die Veranlassung bildet, daß das Standbild nunmehr beseitigt wird, ist bisher unbekannt geblieben. Die Entfernung wird um so unverständlicher, als doch die Ehrentafeln die Namen einer besonders großen Zahl dem polnischen Volkstum angehörender Soldaten enthalten, deren mutvolle, mit dem Tode besiegelte Treue bei der Verteidigung der Feste als Vorbild hingestellt wird. Mit Spitzhacke und Meißel legt man nun dieses gerade in seiner Schlichtheit ansprechende Werk des Bildhauers Tibor (damaligen Zeichenlehrers am städtischen Realgymnasium) nieder. So muß also auch dieser stumme und doch so beredte Herold aus großer Zeit, der niemand kränkte, dem entdeutschenden Zuge hier im Lande Pommerellen zum Opfer fallen. Wie es heißt, soll das noch etwa verwendbare Steinmaterial für ein bei uns später einmal zu errichtendes polnisches Denkmal Verwendung finden. *

× **Extrabeihilfe für Arme.** Aus Anlaß des Feiertages des zehnjährigen Bestehens Polens hat der Magistrat sämtlichen Armenunterstützung beziehenden Personen unserer Stadt eine einmalige, eine Monatsunterstützung betragende außerordentliche Beihilfe gewährt. Auch den die Volksküche in Anspruch Nehmenden wurde eine besondere Zuwendung, bestehend in Backwerk und Rauchfleisch, zuteil. *

pr **Der Mittwoch-Wochenmarkt** war nur sehr schwach beschickt, da wegen des Bußtages die evangelische Landbevölkerung dem Markte fernblieb. Es wurden für Butter 3,50, für Eier 3,80—3,90, für Quark 0,50 verlangt. Der Obstmarkt brachte Äpfel für 0,10—0,50, Birnen 0.15—0,40, Walnüsse 1—1,30. Auf dem Gemüsemarkt kosteten Blumenkohl 0,20—1,00, Weißkohl 0,08—0,10, Rotkohl 0,15, Wirsingkohl 0,10—0,15, Zwiebeln 0,20—0,25, Mohrrüben 0,10, Rote Rüben 0,10—0,15, Rosenkohl 0,70, Tomaten 0,40—0,50, Radieschen 0,10—0,15, Spinat 0,50—0,60, Salat 0,10, ein Suppenbündchen 0,20—0,30. Auf dem Fischmarkt bemerkte man ein großes Angebot in frischen Heringen, die mit 0,50 das Pfund abgegeben wurden. Ferner gab es Hechte für 1,50—1,80, Zander 3,50, Schleie 2,80, Karauschen 2,50, Bressen 1—1,80, Barsche 0,80—1,00 und Plötze für 0,75. *

× **Zu dem Gefangenenausbruch** ist heute mitzuteilen, daß nach hierher gelangter Meldung zwei der Flüchtlinge festgenommen wurden, und zwar einer in der Gegend von Culm, wo er bei einem Kircheneinbruch ertappt wurde, und der andere bei oder in Bromberg. Näheres war bis zur Stunde amtlich noch nicht bekannt. Bei der in Graudenz und näherer Umgebung durch die Polizei veranstalteten Streife sind bisher etwa ein Dutzend verdächtiger Personen zum Kommissariat gebracht worden, mußten aber wieder freigelassen werden. Wie „tatsachengerecht" auswärtige Zeitungen über die Ausbruchsaffäre berichten — angeblich auf Grund der Berichte „eigener" Korrespondenten —, dafür diene als Beispiel der Warschauer „Kurjer Poranny". Nach seiner „Original"-Korrespondenz befindet sich der Brunnen auf dem Hofe neben der Wäscherei. Ferner schreibt das Blatt, daß einige Gefangene sich aus zerrissenem Bettzeug Schüre gemacht, ferner sich Zivilanzüge bereitgehalten haben. Auch hätten die Ausreißer von außen Hilfe gehabt und der Tunnelausgang hätte auf das Grundstück Gartenstraße 19 (!) geführt! Dort hätten die Freunde aus der Stadt alles Nötige vorbereitet, auch eine Wohnung gemietet, in der Kleider, Wäsche und Schuhwerk angesammelt worden sei. In den letzten beiden Tagen hätten beim Hause Gartenstraße 19 dauernd drei Taxameter gestanden, mit dem die Flüchtlinge dann auch geflohen seien. Als alles bereit war, hätten die Gefangenen den Aufseher niedergeschlagen, ihm einen Knebel in den Mund gesteckt, ihn gefesselt und schließlich in eine große Waschwanne gepackt! Nach dem Verschwinden der Gefangenen hätten dann hinzukommende Aufseher, nachdem sie ein dumpfes Klopfen aus dem Bottich gehört, den dort Gefesselten befreit. — Fürwahr, der sonderbare Reporter entwickelt eine blühende Phantasie. Sollte der Mann nicht in der Redaktion des Blattes selbst sitzen, so könnte man annehmen, daß irgend ein Graudenzer Spaßvogel den famosen Bericht ihm aufgebunden habe. — Zurzeit ist übrigens eine Ministerialkommission, der aus Graudenz u. a. der Staatsanwalt Marszalik angehört, damit beschäftigt, festzustellen, wie dieser Ausbruch möglich war. *

× **Verschwundener Knabe.** Der in der Kleinen Mühlenstraße wohnhafte Juljan Jarzembowski zeigte der Polizei an, daß sein 14jähriger Sohn Alois in der vorigen Woche die elterliche Wohnung verlassen hat und seitdem nicht mehr zurückgekehrt ist. *

× **Ein Unglücksfall** ereignete sich am Dienstag nachmittag beim Rathausumbau. Einer der dort beschäftigten Arbeiter namens Michael Wardaliński wurde von einem von einem Schornstein herabstürzenden Ziegel getroffen und dabei an Kopf und Schultern derartig verletzt, daß seine Überführung ins Krankenhaus erforderlich war. Seine Wiederherstellung wird in Kürze erwartet. *

× **Ein Raubanfall** wurde in der Nacht zum Mittwoch auf der Strecke Graudenz—Warschau in der Nähe von Strasburg verübt. In ein Abteil zweiter Klasse stieg ein Mann, der aus dem Gepäcknetz einen der allein dort befindlichen, kürzlich aus Amerika gekommenen Frau Wilhelmine Brandt gehörigen Reisekoffer mit wertvollen Kleidungsstücken an sich nahm. Den Diebstahl gewahr werdend, bemühte sich Frau Br. dem Spitzbuben ihr Eigentum zu entreißen. Es entspann sich zwischen der Frau und dem Diebe ein erbitterter Kampf, bei dem der Dieb die Frau zu Boden warf, dann mit dem geraubten Gut aus dem Abteil sprang und in der Dunkelheit verschwand. Auf der nächsten Station wurde der Zug angehalten und die bei dem Ringen und dem vom Räuber erhaltenen Stoß erheblich verletzte Frau nach Strasburg ins Krankenhaus geschafft. Wie aus den Aussagen der Überfallenen hervorgeht, handelt es sich bei dem Täter wahrscheinlich um einen der aus dem Graudenzer Zuchthause ausgebrochenen Sträflinge. *

× **Einbruchsdiebstähle.** Der Hausbesitzerin Frau Fortak, Liebenwalderstraße 12 (unweit des Stadtwaldes), wurde nachts eine erhebliche Menge Garderobe, darunter ein Pelz, im Gesamtwerte von etwa 4000 Złoty von bisher unbekannten Dieben entwendet. Ein weiterer Einbruch wurde in der Nacht zum Dienstag beim Gastwirt Gołębiewski (Rehkrug bei Graudenz) verübt. Dort stahlen die Täter über Tausend Zigaretten, eine Quantität Zigarren, eine Geige, Getränke usw. im Gesamtwerte von über 800 Złoty, sowie zwei Hypothekendokumente über 12 000 und 6000 Złoty. — Im Walde bei Gatsch, Kreis Graudenz, fand man eine erhebliche Menge großer, dunkler Federn, wahrscheinlich von gerupften Puten herrührend, auf. Zweifellos liegt hier ein Geflügeldiebstahl vor, der, den Spuren nach zu urteilen, in dem genannten Dorfe verübt sein dürfte. In allen Fällen sind die Täter bis jetzt unbekannt geblieben. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Deutsche Bühne Grudziądz. Am kommenden Sonntag, dem 25. d. M., findet des Totenfestes wegen keine Vorstellung sttt. Die nächste Vorstellung wird dann am 2. Dezember d. J. eine Fremden- und Volksvorstellung sein, bei der zum letzten Male das interessante Lustspiel „Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält" gespielt wird. Die Aufführung beginnt um 3 Uhr nachmittags und ist um 6 Uhr beendet, so daß die auswärtigen Besucher noch die Abendzüge benutzen können. (15396 *

Wer weihevolle Stunden edelster Musik erleben will, besuche die Schubertfeier des Dresdener Streichquartetts am Mittwoch im Gemeindehause. In der heutigen Nummer werden hierüber nähere Mitteilungen gegeben. (15331 *

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** ist in den letzten 24 Stunden um neun Zentimeter angewachsen und betrug Mittwoch früh 0,57 Meter über Normal. — Der Abbruch des Baugerüstes unter dem ersten diesseitigen Joch der Eisenbahnbrücke ist fast vollständig erfolgt. Man hofft mit der Verstärkung des zweiten Brückenjoches so bald fertig zu werden, daß das im Strom befindliche Gerüst auch noch vor Einsetzen des Eistreibens beseitigt werden kann. Mit Eisverstopfungen darf wohl kaum gerechnet werden, sobald die beiden diesseitigen Brückenöffnungen, unter denen die Hauptstromlinie hindurchführt, unbehinderten Durchfluß bieten. **

‡ **Brenn- und Nutzholzversteigerungen** aus den städtischen Revieren Kamieniec und Gutowo finden am Montag, 26. November, vormittags 10 Uhr, im Gasthause Oborski in Groß-Bösendorf statt; aus den Revieren Barbarken und Olleck am Mittwoch, dem 28. November, vormittags 10 Uhr, im Restaurant Barbarken. **

‡ **„Konkurrenzneid".** Unsere Stadt kann sich rühmen, zwei Dauerschwimmerinnen zu besitzen, deren Leistungen allgemeines Aufsehen erregten. Es sind dies Frl. Kazimiera Lisińska, die die Strecke Thorn—Holzhafen Brahnau seinerzeit ohne Unterbrechung zurücklegte und Frl. Gertrud Skowrońska die in diesem Sommer die Danziger Bucht zwischen Gdingen und Hela durchschwamm. Diese Leistung erregte höchstwahrscheinlich den Neid der erstgenannten Schwimmerin, die, anstatt sie zu überbieten, zu allerhand unbedachten Äußerungen ihre Zuflucht nahm, wodurch sich die Hela-Schwimmerin beleidigt fühlte. Der Erfolg war der, daß Frl. L. vom Gericht zu 200 Złoty Geldstrafe verurteilt wurde. Wie man hört, will die Verurteilte Einspruch dagegen erheben, so daß die Angelegenheit wohl nochmals vor einer höheren Instanz zur Verhandlung kommen dürfte. — Diese Angelegenheit zeugt von einer recht sonderbaren Auffassung des Begriffes „Sport", die man einer so passionierten Sportlerin eigentlich nicht zugetraut hätte. **

Culmsee (Chełmża).

i. **Ein Auto fährt in den See.** Am Montag, 19. d. M., fuhr das Auto des Herrn Romowski in den hiesigen See. Der Chauffeur, der die Einfahrt aufschließen wollte, ließ den Wagen stehen und den Motor laufen. Da der Wagen auf einem sehr steil abfallenden Wege stand, muß sich wahrscheinlich die Bremse gelockert haben, und das Auto sauste den Berg herunter in den See, der an dieser Stelle sehr tief ist, so daß das Auto umkippte. Nach vieler Mühe gelang es endlich, mittels Winden das Auto herauszuziehen. +

* **Culm** (Chełmno), 21. November. Mordanschlag? Als der Landwirtssohn Otto Tober aus Eiselau kürzlich das Gehöft einer befreundeten Familie gegen 12 Uhr nachts verließ, wurden fünf Revolverschüsse auf ihn abgegeben. Einer der Schüsse traf seine Uhr und prallte an ihr ab, während die übrigen fehlgingen. Die Täter entkamen in der Dunkelheit. Es scheint hier eine Eifersuchtstat vorzuliegen.

m. **Dirschau** (Tczew), 21. November. In der Mauerstraße kam es zwischen zwei Männern zu einer Schlägerei, in deren Verlauf einer der Raufbolde eine bedenkliche Fußverletzung erlitt und ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. — Im benachbarten Lunau kam es zwischen dem Hausbesitzer Kosch und seinem Einwohner Kochański zu Streitigkeiten, welche bald darauf in eine Schlägerei ausarteten. Bei dem Wortwechsel zog Kosch einen Revolver, um auf Kochański zu schießen. Dieser verletzte ihm jedoch mit dem Messer den rechten Oberarm, wobei die Schlagader getroffen wurde. Kosch mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. — Einem Einwohner aus der Bahnhofstraße entwendete ein unbekannter Dieb den eisernen Ofen aus dem Keller. — In das Hutgeschäft des Frl. Kosnicka kam in den Abendstunden eine jugendliche Person und verlangte einen modernen Hut. Während die Inhaberin diesen aussuchte, stahl die Fremde aus dem Schaufenster einen Hut im Werte

von 25 Złoty und entkam unerkannt. — Auf dem benachbarten Gute Waczmiers stahlen bisher unbekannte Diebe 21 Zentner Getreide. — Der Polizei ist es gelungen, die Diebe festzunehmen, welche den bereits berichteten Geflügeldiebstahl im benachbarten Rosenthal und mehrere andere ausgeführt haben.

m **Pelplin** (Kr. Dirschau), 21. November. Verbreche- Abendstunden der Chauffeur Kutowski zwei junge den Abendstunden der Chauffeur Kutowski zwei junge Mädchen zu einer Spazierfahrt nach Rauden. Dort angekommen, hielt dieser auf das Bitten der Mädchen jedoch nicht an, sondern fuhr in Richtung Mewe weiter. In der Nähe des Schützenhauses tat er dann den Mädchen Gewalt an. In Graudenz angekommen, überließ er sie ihrem Schicksal. Die Mädchen begaben sich zu Fuß nach Pelplin und meldeten den Vorfall. Der Chauffeur konnte verhaftet werden.

d **Stargard** (Starogard), 21. November. Einem Unglücksfall zum Opfer fiel letztens auf dem Grundstücke des Rentenhofbesitzers Rauhe der elfjährige Kurt Bohlmann. Er machte sich unbeaufsichtigt an dem Dreschkasten zu schaffen, wobei ihm die rechte Hand vom Zahnrad gequetscht wurde, so daß er ins Stargarder Krankenhaus gebracht werden mußte. — Einen Autounfall erlitt das Auto des Fuhrhalters Kusz, wobei dieses erheblich beschädigt und der Chauffeur Kłos schwer verletzt wurde. — Bestohlen wurde vom eigenen Angestellten Adam Tanalski die Firma Aulich, wobei diese einen Schaden von über 1000 Złoty erlitt. Er stahl systematisch Manufakturwaren und häufte sie in seiner Wohnung zu größeren Mengen an.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 21. November. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern vormittag ereigneten sich auf dem Flugplatz bei Warschau und in der Umgegend fünf Flugzeugkatastrophen, die durch den dichten Nebel hervorgerufen wurden, der plötzlich gegen 11 Uhr vormittags die Stadt und die Umgegend einhüllte. Zu dieser Zeit befanden sich die Apparate in der Luft und waren infolge des Nebels zur Landung gezwungen, wobei alle fünf Flugzeuge auf der Erde zerschellten. Mit Ausnahme des Hauptmanns Dzingiełła, der den Tod auf der Stelle erlitt und eines Mechanikers, welcher schwer verletzt wurde, kamen die übrigen Piloten mit heiler Haut davon.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Tilsit**, 20. November. Der Tapiauer Mörder verhaftet? Den Beamten des Landjägeramtes Szillen ist es gelungen, den lange gesuchten Schwerverbrecher Otto Kayser zu verhaften, den man für den Tapiauer Mörder hält. Kayser bestreitet bisher noch die ihm zur Last gelegten Mordtaten; dagegen hat man ihm bereits eine ganze Reihe anderer schwerer Straftaten nachgewiesen. Die Ermittlungen werden mit größtem Nachdruck fortgesetzt und dürften bald zur Aufklärung über die Verbrechen des Verhafteten führen.

Rundschau des Staatsbürgers.

Steuerfreie Bilanzaufwertung.

Bekanntlich erlischt mit dem 31. Dezember l. J. der Termin, bis zu welchem laut Gesetz vom 22. März l. J. („Dziennik Ustaw" Nr. 38) sämtliche öffentlichen und privaten Unternehmungen in Polen verpflichtet sind, eine Vermögensbilanz per 1. Juli in Złoty neuer Parität (Goldbilanz) aufzustellen. Der gesetzliche Zwang zur Umrechnung betrifft lediglich Forderungen und Verpflichtungen, die auf Goldzłoty oder fremde Währungen lauten, während bei anderen Bilanzposten, wie Grundstücken, Maschinen und anderen, soweit sie vor dem 30. September 1925 erworben wurden, keine Pflicht, sondern nur ein Recht zur Umwertung besteht; andere nicht besonders genannte Positionen (z. B. Warenlager) gelten als in Złoty neuer Parität ausgedrückt. Die neue Bilanz muß von den zuständigen Organen des Unternehmens spätestens bis 31. Dezember 1928 genehmigt und binnen zwei Monaten nach Genehmigung dem Handels- und Finanzminister vorgelegt werden. Die aus der Umwertung laut obigem Gesetz resultierenden Bilanzüberschüsse sind von der Entrichtung der Steuer befreit.

Die Widerlegung der Versailler Kriegsschuldthese.

„Und in der Tat, wenn Deutschland nicht schuldig ist, so ist der Friede ungerecht. Er ist es sogar, wenn die Verantwortlichkeiten geteilt sind." „Figaro", 17. Juli 1928.

Über die politische Bedeutung der Kriegsschuldfrage für Deutschland und darüber hinaus für alle Deutschen noch viele Worte zu verlieren, erscheint überflüssig. Mit der Kriegsschuld, jenem Urteil, das den fundamentalsten Grundsätzen aller Moral ins Gesicht schlug und nur dazu da war, den Unterlegenen mit dem Schein des Rechts knechten und verurteilen zu können und ihn außerdem der allgemeinen Verachtung auszuliefern, werden bei jeder Gelegenheit die auf die Dauer unmöglichen Forderungen des Versailler Friedensvertrages wie die Reparationszahlungen bis zur Höhe von 132 Milliarden, die einseitige Abrüstung Deutschlands, die Besetzung der Rheinlande, die Verweigerung des Anschlusses Österreichs an das Deutsche Reich und manches andere mehr begründet. Schon durch diese Tatsachen ergibt sich das Ziel: das in Versailles gegen uns abgegebene Urteil in der Kriegsschuldfrage zu widerlegen und auf seine Aufhebung zu dringen, wenngleich naturgemäß auch ein verändertes Urteil in der Kriegsschuldfrage allein nicht ausreichen wird, um das Deutsche Reich von den Fesseln und Lasten des Versailler Friedensdiktates zu befreien. Die bis jetzt gemachten Feststellungen in der Kriegsschuldfrage auf Grund der in der Nachkriegszeit veröffentlichten Dokumente und Memoirenwerke reichen bereits vollständig zur Entscheidung der großen Frage aus, ob das in Versailles gefällte Urteil, daß nur die Mittelmächte, insbesondere Deutschland, für den Krieg verantwortlich seien, zutreffend ist oder nicht.

Diese Frage zu prüfen machte sich Alfred von Wegerer, der Leiter der „Zentralstelle der Kriegsursachen", zur dankenswerten Aufgabe in seinem kürzlich erschienenen Werke „Die Widerlegung der Versailler Kriegsschuldthese" *). **Er führt, um es vorweg zu nehmen, in seiner Untersuchung den Beweis, „daß alle offiziellen Anklagen und Urteile der Alliierten, die in den Begriff „Versailler Kriegsschuldthese" zusammengefaßt werden, auf Grund des heute vorliegenden Materials völlig unhaltbar sind".**

Punkt für Punkt widerlegt der Verfasser in seinem Werke alle Anklagen, wie sie enthalten sind in dem Bericht der von der Pariser Vorfriedenskonferenz eingesetzten Kommission zur Prüfung der Kriegsschuldfrage, dem sogenannten „Rapport", der Einleitung des Versailler Friedensvertrages, dem Artikel 231 des Vertrages, dem Ultimatum der alliierten und assoziierten Mächte vom 16. Juni 1919 und der ihr beigegebenen Mantelnote. Der „Rapport" bildet bekanntlich die Grundlage für das Schuldurteil im Versailler Friedensvertrage. An der Hand von eindrucksvollen Beispielen aus dem offiziellen Dokumentenmaterial, den sogenannten Farbbüchern und anderen von der Kommission zur Aufstellung ihres Berichtes benutzten Materials führt der Verfasser den überzeugenden und lückenlosen Nachweis, daß dieses Material „im höchsten Grade unvollständig, lückenhaft, tendenziös, falsch und zum Teil gefälscht war". Diese Widerlegung des „Rapports" ist deshalb von größter politischer Bedeutung, weil hier zum ersten Male die eigentliche Basis des Versailler Kriegsschuldurteils zerstört wird. Neben dem „Rapport" werden auch die von dem amerikanischen Staatssekretär Robert Lansing und dem juristischen Sachverständigen James Brown Scott formulierten Vorbehalte zum „Rapport", die in ihrer Schärfe über das Urteil der Alliierten noch hinausgehen, gründlich ad absurdum geführt.

---

*) „Die Widerlegung der Versailler Kriegsschuldthese" von Alfred von Wegerer. Geb. Rmk. 7.—. Verlag Reimar Hobbing, Berlin SW 61.

Der Hauptteil des Werkes ist der Widerlegung von Ultimatum und Mantelnote gewidmet. Unter Verwendung des Wortlautes dieser beiden Schriftstücke werden die Anklagen in elf Punkte zusammengefaßt, die im einzelnen behandelt und widerlegt werden. Wir können hier nur die wesentlichsten und wichtigsten Gesichtspunkte herausgreifen. Der Anklage, daß Deutschland „unter dem Einflusse Preußens die Vorkämpferin der Macht und der Gewalt" gewesen sei, tritt der Verfasser unter anderem mit dem Urteil des englischen Historikers Seely entgegen, der für die Eigentümlichkeit des preußischen Regierungssystems volles Verständnis zeigt und der Feststellung der Tatsache, daß Deutschland „unter dem Einfluß des preußischen Systems während der 44 Jahre, die dem Weltkrieg vorangegangen und die reich an außenpolitischen Krisen gewesen sind, ein Hort des Friedens gewesen" ist.

Besonders eingehend werden die Beschuldigungen gegen den angeblichen deutschen Militarismus zerpflückt, wobei zum Teil auch auf das über die Haltung der deutschen Regierung auf den Haager Konferenzen vom parlamentarischen Untersuchungsausschuß herausgegebene Gutachten Bezug genommen wird. Zur Entlastung Deutschlands wird, wie auch bei früheren Gelegenheiten, nachgewiesen, daß, wenn man auch in dieser Beziehung manches Deutschland zur Last legen könnte, das Verhalten des Gegners doch noch schärfer verurteilt werden müßte. Hinsichtlich der deutschen Flottenrüstungen wird mit Recht darauf hingewiesen, daß, wenn Deutschland sich in den Jahren vor dem Kriege eine Flotte baute, die Besorgnisse bei England hervorrief, dies eine Berechtigung in der natürlichen Weltstellung Deutschlands gehabt hätte. Und weiter heißt es: „Will man die Rüstungen zur See vor dem Weltkrieg als Kriegsgrund klassifizieren, so sind wir der Auffassung, daß der abgeleugnete, heimliche, aber doch bekannt gewordene bevorstehende Abschluß einer englisch-russischen Marinekonvention von Deutschland viel eher als eine Kriegsgefahr angesehen werden konnte, als von England die Durchführung des von Deutschland ganz offen betriebenen Baues seiner Großkampfschiffe".

Bei der Behandlung internationaler Angelegenheiten wird der Vorwurf wirkungsvoll entkräftet, daß Deutschland unaufhörlich Mißtrauen zwischen seinen Nachbarn gesät habe. Der Verfasser erinnert in diesem Zusammenhange an die Ausrede Greys auf die deutschen Anfragen betreffend eine englisch-russische Marinekonvention und sagt, daß die Antwort Greys dazu beigetragen habe, bei der Deutschen Regierung berechtigtes Mißtrauen gegen England zu wecken, weil die Deutsche Regierung im geheimen davon unterrichtet war, daß zwischen England und Rußland die abgeleugneten Verhandlungen doch stattgefunden hatten.

Bei der Widerlegung der Behauptung von der Vorsätzlichkeit bei der Herbeiführung der Ereignisse, die zum Kriege führten, geht der Verfasser größtenteils angriffsweise vor. Er gibt zunächst einen Überblick über die von Rußland und Frankreich unterstützte großserbische Agitation gegen Österreich-Ungarn, in der er einen Vorsatz Serbiens erblickt, um Österreich zu provozieren und durch fortgesetzte Herabminderung des Ansehens der Doppelmonarchie der Verwirklichung des serbischen Ideals näher zu kommen. Als dokumentarischen Beweis für diese Auffassung führt der Verfasser Stellen aus den Satzungen der „Narodna Odbrana" an, in denen die Organisation Österreich als ihren hauptsächlichsten und größten Feind hinstellt. Um zu zeigen, daß nicht Deutschland, sondern viel eher seine Gegner vorsätzlich den Weltkrieg geplant haben, werden die Kriegsziele der Alliierten dargelegt, wie sie aus dem Brief Paléologues an Delcassé vom 14. September 1914 hervorgehen.

Eingehend gewürdigt werden die dem Ausbruche des Weltkrieges unmittelbar voraufgehenden Ereignisse, so die allgemeine russische Mobilmachung, die aufzufassen war als der „Ausdruck" eines unbedingten Willens zum Kriege, mit dem Deutschland zu rechnen habe", als ein „feindlicher Akt, der nur durch den Angriff Deutschlands abgewehrt werden konnte" und die politisch ihre besondere Bedeutung erhielt in dem Verhalten des Bundesgenossen Frankreich, der eine friedliche Beilegung des Konfliktes nicht anzustreben schien. In diesem Zusammenhange werden die Gründe für die deutschen Kriegserklärungen an Rußland und Frankreich, die lediglich zu werten sind als „ein formaler Akt, der den durch die Verhältnisse geschaffenen Zustand festlegte", erläutert und ihre Berechtigung nachgewiesen. Klare Verhältnisse mußten geschaffen werden; denn „der Kampf der Mittelmächte gegen die zu erwartende Koalition Rußland, Serbien, Frankreich, Belgien, England erforderte nicht nur schnellste Mobilmachung und Aufmarsch von seiten Deutschlands und Österreichs, sondern einen möglichst frühen Angriff, um das operative Zusammenwirken der Gegner zu erschweren".

So ist das Werk, das in klarer Darstellung und zweckmäßiger Anordnung das gesamte für die Beurteilung der Kriegsschuldfrage in Betracht kommende Material zusammenfaßt und kritisch würdigt, eine der wirksamsten Waffen in dem Kampfe um den Widerruf der Kriegsschuldlüge und damit zugleich um die Revision des Versailler Diktats. Diesen Kampf gegen die Kriegsschuldlüge aber will Deutschland durchfechten bis zum erfolgreichen Ende. Denn: „es ist mit der Ehre unseres Volkes nicht vereinbar, daß wir über die uns zugefügten Beleidigungen und Ungerechtigkeiten mit Stillschweigen hinweggehen, sondern die Stellung Deutschlands unter den Weltvölkern und die Zukunft unseres Volkes verlangen es, eine Zurücknahme der Beleidigungen und einen Widerruf des ungerechten Urteils in der Kriegsschuldfrage herbeizuführen."

Die russische Dampfwalze.

Bruchstückweise hat man bisher einiges, aber noch lange nicht alles über die Ergebnisse der Rätevolkszählung vom Dezember 1926 erfahren. Die „Deutsche Tagesztg." bringt darüber einige Daten. Wenn die gesamte Bevölkerungszahl in der ersten Hälfte 1927 mit rund 142 Millionen angegeben wurde, so ergab das immer vollständiger werdende Datenmaterial allmählich größere Zahlen, bis zuletzt in diesem Frühjahr 146,96, also rund 147 Millionen genannt wurden. Die Volkszählung liegt aber bald zwei Jahre zurück und **der jährliche Zuwachs beträgt im heutigen Rußland nach ungefährer Berechnung 2 Millionen. — Das ist eine Volksvermehrung, wie sie die übrigen europäischen Staaten bei sich nicht kennen — weder absolut, noch relativ.** Das gilt selbst von Rußlands geburtenfreudigen Nachbarstaaten im Westen: Litauen, Polen, Rumänien und weiter südlich die Balkanländer. In dieser Hinsicht wetteifern mit Rußland vielleicht nur einige Länder Asiens, von denen beispielsweise das in bezug auf seine Bevölkerungszahl nicht einmal halb so starke Japan doch rund 1 Million jährlichen Bevölkerungszuwachs für sich in Anspruch nehmen kann. Da man nun das heutige Rußland ethnologisch gewiß nicht mehr ganz zu Europa zählen kann, so kommen wir zum Ergebnis, **daß der uns nächstliegende Osten, nämlich Halbasien und Vollasien, einen Volkszuwachs aufweisen, der den „Völkern Europas" zu denken geben sollte.**

Das geflügelte Wort von der „russischen Dampfwalze" ist zwar zurzeit nicht mehr machtpolitisch aktuell, hat aber doch im Grunde nichts von seiner Bedeutung eingebüßt. Die Zentralstatistik zu Moskau hat für das russische statistische Jahr 1927/28 — Oktober zu Oktober — eine gesamte Bevölkerungszahl von 150,3 Millionen errechnet und setzt für den Schluß des inzwischen angebrochenen Jahres 1928/29 gar 153,8 Millionen Köpfe voraus. Das wäre allerdings eine sprunghafte, sogar über den vorstehend skizzierten Rahmen beträchtlich hinausgehende Zunahme, für die aber Moskau vielleicht seine stichhaltigen Voraussetzungen hat. Möglicherweise schließen diese gewaltigen Vermehrungsziffern auch den bekannten russischen Zahlenoptimismus ein, der eine fatale Ähnlichkeit mit den uferlosen Tendenzen der 3. Internationale hat. Immerhin, rund 150 Millionen Rätebürger oder etwas mehr kann man gegenwärtig vielleicht wohl mit einiger Verläßlichkeit in dem ungeheuren Gebiet zwischen den Rokitnosümpfen und dem Stillen Ozean annehmen.

Die Sowjetstatistik setzt für die bevorstehende Jahresfrist eine Zunahme der Städter von 27,3 auf 28,4 Millionen, auf dem platten Lande dagegen ein Anwachsen von 123,0 auf 125,4 Millionen voraus. Sie rechnet also mit einer verhältnismäßig stärkeren Vergrößerung der städtischen Kopfzahl, eben im Hinblick auf die mit allen Mitteln geförderte Abwanderung vom Lande zur Stadt, denn einzig die Stadt läßt sich erfolgreicher politisch beeinflussen, stellt in der Regel noch das willige Material dar, das wie Wachs geknetet werden soll. Gegenwärtig ist der „Kollektivismus" vornehmste parteipolitische Losung. Die kollektiven Arbeitsmethoden findet man — zum Teil freilich nur auf dem Papier — in der verstaatlichten, grundfalsch aufgebauten Großindustrie, dem ungeheuer aufgeblühten Beamtenapparat, größtenteils in der vom Kreml gegängelten Kunst und Wissenschaft, vom Heereswesen nicht zu sprechen, aber zum geringsten in der Landwirtschaft, die auch im neuen Wirtschaftsjahr 81—82 Hundertteile der berufstätigen Gesamtbevölkerung beschäftigen und ernähren wird; dabei rechnet Moskau für 1928/29 mit 83,5 Millionen Personen im Berufsalter von 16—59 Jahren, gegen 81,4 Millionen im Jahre 1927/28.

Bücherschau.

„Jugendgarten 1929". Ein Jahrbuch für die evangelische Jugend in Polen. Herausgegeben vom Lutherverlag in Posen.

Der jüngste unter unseren Kalendern hat sich im dritten Jahrgang nun schon seinen Platz in der Jugend erworben und wird gewiß auch in diesem Jahre wieder freudig begrüßt werden. Unserer Jugend tut es not zu lesen und viel zu lesen, aber es müssen ihr vor allem Bücher geboten werden, die einfach und schlicht sich nicht nur dem jugendlichen Verständnis anpassen, sondern ihnen auch Heimat, Glaube und Volkstum lieb und teuer machen. Diese Aufgabe versucht der Jugendgarten in seinen ernsten und heiteren Erzählungen, die die Namen bester deutscher Schriftsteller (Christaller, Krausbauer, Kabisch) tragen und in seinen kurzen Aufsätzen über Rudolf Koegel, Major Bünting und andere Söhne unserer Heimat, deren Gedächtnis wir 1929 feiern, zu erfüllen. Aber auch Märchen, lustige Spiele und anderes, was ein Kinderherz erfreut, fehlen nicht. Eine Menge Bilder aus der Heimat und dem schönen Deutschland, von geschichtlichen Denkwürdigkeiten und lustige Scherenschnitte vervollständigen den Inhalt. Bei seinem billigen Preise von nur 1,00 Złoty wird der Kalender hoffentlich den Weg auf manchen Weihnachtstisch finden.

pz.

Polnische Wirtschaftssorgen.

Fortsetzung der Budget-Debatte im Sejm.

Warschau, 21. November. In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission sprach als erster Prof. **Rybarski** im Namen der sogenannten Nationalen Partei. Er beklagte sich über das Anwachsen der Dispositionsfonds. Pensionen würden in Polen schon nach wenigen Arbeitsjahren gezahlt. **Unter diesen Bedingungen, sagte der Redner**, sei es schwer, Leute mit genügenden Qualifikationen zu erhalten, da der Beamte die Arbeitsdauer nicht gesichert sieht. Inzwischen sei aber das Militär zur Quelle von Verwaltungstalenten geworden.

Im weiteren Verlauf seiner Rede spricht sich Professor Rybarski gegen den Etatismus aus und empfiehlt, das Tätigkeitsfeld des Staates nicht zu erweitern. Er wandte sich auch **gegen die Erhöhung der steuerlichen Belastung**, da Polen fremdes Kapital brauche, dieses aber eine große steuerliche Belastung nicht vertrage. Was die passive Handelsbilanz betrifft, so stecke die Lösung dieser Frage in der beschleunigten Kapitalisierung der Ersparnisse. Das Anwachsen des Kapitals habe das Anwachsen der Fabrikation und zugleich die Einschränkung des Imports zur Folge. Auf die Bilanzfrage eingehend, weist der Redner darauf hin, daß Staaten wie Finnland, Rumänien, die Tschechoslowakei usw. keine passive Bilanz aufzuweisen hätten.

Der Redner wandte sich sodann gegen die Überschätzung der Bedeutung von Anleihen. **Auf amerikanische Anleihen könne man kaum rechnen, da der neue Präsident Hoover den Weg großer Einlagen in Europa nicht beschreiten werde.** Dagegen glaubt Herr Rybarski eher an die Beschleunigung der Kapitalisierung in Europa, z. B. in Frankreich, infolge des geringer werdenden Bevölkerungszuwachses; man werde daher eventuell von dort Kapitalien erhalten können. Zum Schluß polemisiert der Redner mit dem Abg. Zaremba über das Thema der großen Gewinne der Unternehmungen und weist nach, daß das Beispiel des vorkriegszeitlichen England und der gegenwärtigen Vereinigten Staaten von Nordamerika ergebe, in welchem Grade ein großer Unternehmergewinn für den Arbeiter vorteilhaft sei. (Abg. **Czapiński** unterbrechend: Sie wissen gut, Herr Professor, daß sich das vorkriegszeitliche England und die gegenwärtigen Vereinigten Staaten in einer ausnahmsweisen Monopolstellung befinden. Damit erklärt es sich, daß die dortige Bourgeoisie sich mit einem kleinen Teil ihrer Gewinne mit dem Arbeiter teilen konnte. Doch man kann unmöglich amerikanische Bedingungen, wo der Arbeiter einen Dollar die Stunde verdient, mit einem Lodzer Weber, der 5 Złoty den Tag erhält, zum Vergleich heranziehen. — Prof. Rybarski: Das ist wahr, aber ich wünschte, daß solche Bedingungen auch in Polen herrschten. — Abg. Czapiński: Ich auch.)

Abg. **Chadzyński** (NPR-Rechte) behauptet, daß die Regierung ihre Pläne auf die Erlangung einer ausländischen Verkehrsanleihe gestützt habe. Nun sei aber diese Anleihe infolge der Finanzkrisis auf dem Newyorker Markt nicht gekommen, und heute stelle der Verkehrsminister für Investitionszwecke besondere Summen in das Budget ein. Dies sei schon nicht mehr eine regelrechte Budgetwirtschaft, da derartige Ausgaben lediglich durch eine langfristige Anleihe gedeckt werden könnten. Der Redner ist der Meinung, daß wir infolge des Mangels an billigem Kredit und der Stabilisierung des Exports auf dem entsprechenden Niveau gegenwärtig eine Krisis der Produktion, des Kredits, sowie der niedrigen Löhne durchmachen.

Nach der Rede des Abg. Chadzyński ergriff im Namen des Jüdischen Klubs **Dr. Rosmarin** das Wort. Er beklagte sich darüber, daß der Finanzminister, der während der Sparsamkeitswoche die Volksgemeinschaft zur Sparsamkeit aufforderte, selbst kein gutes Beispiel gegeben habe, denn er habe ein Budget vorgelegt, das mit seinen 5½ Milliarden eine Steigerung um 5 Prozent erfahren hat. Die Kommunalsteuern, die sich schwer errechnen lassen, betragen etwa 1 Milliarde. Rechnet man die sozialen Leistungen dazu, so ergibt sich, daß die Lasten zusammen 7 Milliarden betragen. (Minister Czechowicz: Etwas zu viel gerechnet. Die Kommunalsteuern betragen eine halbe Milliarde.) Der Redner fortfahrend: **Also nehmen wir an, daß sie 6 Milliarden 300 Millionen betragen. Der Banknotenumlauf beträgt 1 Milliarde 400 Millionen. Wieviel mal muß also dieses Geld in die öffentlichen Kassen fließen und wie wenig Zeit bleibt dafür übrig, daß es in der Privatwirtschaft arbeitet. Dies ist eine beängstigende Erscheinung.** Wenn dies nicht bald geändert wird, so wird sich die Lage von Tag zu Tag verschlimmern. **Die ungünstige Handelsbilanz ist nicht leicht zu nehmen.** Denn wenngleich aus den Reserven nur 100 Millionen abgeflossen sind, kann man augenblicklich an eine neue Anleihe nicht denken. Ein Rat, die Krisis zu beschleunigen, würde im Auslande ein Chaos hervorrufen.

Vor allem muß das Budget verringert werden. Dieses Budget ist nicht real trotz der veranschlagten Einkünfte. Man darf nicht zweierlei Maß anwenden, ein anderes gegenüber dem Bürger und wieder ein anderes gegenüber den eigenen Unternehmungen. Die direkten Steuern haben in einem halben Jahre 65 Prozent und die Monopole nur 54 Prozent, die Staatsunternehmungen aber 25 Prozent ergeben. Dies zeugt von dem Bankerott der These des Ministers Moraczewski. Der Redner wandte sich gegen das Anwachsen der Zahl der Beamten. (Zuruf des Abg. Dąbski: Es beziehen doch noch nicht alle „Sanatoren" Gehälter!) ferner gegen die Umsatzsteuer, selbst in einer gemilderten Form.

„Man darf", so schloß der Redner, „nicht die Handelstraktate vergessen. Mit einem unserer Nachbarn müssen wir das Traktat zustande bringen, der traktatlose Zustand bringt uns mehr Schaden. (Minister Czechowicz: die Sache ist im Gange.)

Abg. **Dąbski** (Bauernpartei) stellt fest, daß Polen endlich aus der Periode der Megalomanie heraustrete, in der es gewisse Kreise für ihre Pflicht gehalten hätten, kritiklos alles für gut zu halten, was immer auch in Polen geschehe. Das Budget sei zu hoch, und ein hohes Budget habe einen hohen Zinssatz für Anleihen im Inlande zur Folge, da sämtliches Geld von der Regierung verborgt worden sei. Weiter weist der Redner darauf hin, daß das Budget eigentlich mit einem Defizit abschließe, da einige zehn Millionen für die Eisenbahner und andere Beamten fehlen. Man spreche viel von der Sanierung, indessen habe sich im Budget fast nichts geändert. Wie bisher ist **das höchste Budget das des Kriegsministers**, dann kommt das Innenministerium; **Kultus und Landwirtschaft aber würden stiefmütterlich behandelt.** Eigentlich hätten wir eine Verschlechterung, denn im Vergleich zum vorigen Jahre haben wir eine Erhöhung der Ausgaben für das Heer um 73 Millionen, für das Innenministerium um 15 Millionen, das Kultusbudget ist dasselbe geblieben. Mit einem Worte: das Budget bewegt sich nach der Richtung der **Militarisierung und Verwaltung.**

Der Redner wäre gern für eine Besserung der Existenz der Beamten, ist aber der Meinung, daß ihre Zahl zu hoch ist. Jetzt werde eine neue Garnitur von Beamten kommen; denn es finde eine massenweise Fabrikation von 40jährigen Pensionären statt. Auf diese Weise entstehe eine neue Schicht von Leuten, die wütend auf den Staat wäre. **Die Zahl der Beamten könnte ohne Schaden um** 10 Prozent verringert werden. Der Redner stellt fest, daß die Wirtschaftskrisis schon auf der ganzen Linie vorhanden sei, dies beweise der Zinssatz und die Bilanz. Was die Handelsbilanz anbelangt, so sei die Beschränkung des Imports mit Rücksicht auf die Traktate sehr erschwert. Die Vergrößerung des industriellen Exports sei ebenfalls sehr schwer. Es bliebe nur der landwirtschaftliche Export übrig, der den einzigen Weg für den Staat bilde.

Mit vollem Nachdruck unterstreicht der Redner, daß die Kreditisolierung Polens auch durch die **Unsicherheit der politischen Verhältnisse im Lande** hervorgerufen werde. Moraczewski rede das eine, Czechowicz das andere. Die Verfassungsprojekte, die Duell-Affären, der Kampf der Regierung mit dem Sejm, verschiedene Unterredungen, alles übe einen Einfluß auf das Verhältnis des Auslandes gegenüber Polen aus; denn das Ausland beobachte sehr aufmerksam, was bei uns geschieht und sagt sich: „Vielleicht ist dort in Polen ein Bürgerkrieg in Vorbereitung, wir warten lieber mit den Krediten." **Man muß einmal aus diesem Chaos herauskommen und dauernde Zustände schaffen.** Der Redner kündigt an, er werde sämtliche Anträge unterstützen, die auf eine Reduzierung des Budgets abzielen. Er werde für das Budget stimmen, **wenn es verringert wird.**

Deweys Bericht für das 3. Quartal 1928.

Kritik am Steuersystem.

Der amerikanische Finanzberater der polnischen Regierung, Charles S. Dewey, hat seinen Bericht über die wirtschaftliche und Finanzsituation Polens im dritten Quartale d. J. kürzlich nach Amerika gesandt.

Der Bericht besteht aus drei Teilen. Der erste Teil ist der Durchführung des Stabilisierungsplanes gewidmet. Dewey stellt fest, daß bis jetzt die von der Stabilisierungsanleihe herstammende Summe von 75 Millionen Złoty, die als Staatsschatzreserve betrachtet wird, nicht einmal teilweise verbraucht wurde. Aus der Zusammenstellung der Positionen und Ausgaben aus dem „F"-Fonds der Investitionsanleihe im Deweyschen Rapporte geht hervor, daß aus diesem wirtschaftlichen Fonds bis zum 30. September l. J. zwecks Belebung der Wirtschaft Anleihen in der Gesamtsumme von 113 Millionen Złoty erteilt wurden.

Der zweite Teil des Berichts beschäftigt sich mit dem Steuersystem Polens. Dewey weist zunächst auf die Schwierigkeiten hin, die der Einführung eines guten Steuersystems in Polen im Wege stehen. Diese Schwierigkeiten seien Folgeerscheinungen der politischen Vergangenheit des Landes und des Umstandes, daß es in Polen, als im Jahre 1918 die erste polnische Regierung entstand, fünf Steuersysteme gegeben habe.

Seit dem Jahre 1926 — berichtet Dewey weiter — weist das Budget Überschüsse auf. Das so plötzlich entwickelte Steuersystem sei aber unbefriedigend. So betont Dewey, daß, nach gewissen Anzeichen zu schließen, manche soziale Schichten eine Steuerlast, die ihre Kräfte übersteige, tragen und daß eine Reihe von Steuern große Mängel aufweisen. Der amerikanische Berater macht vor allem auf die Notwendigkeit aufmerksam, ein einheitliches fiskalisches System auf dem ganzen Staatsgebiete einzuführen.

Bei Besprechung der Einnahmequellen des Staatsschatzes stellt Dewey fest, daß der Staat über große Vermögen in Gestalt von Wäldern, Eisenbahnen und Handelsunternehmungen verfügt. Er illustriert dies durch eine Zusammenstellung der Einkünfte aus den staatlichen Unternehmungen für das Jahr 1927/28.

Im weiteren äußert sich Dewey kritisch über die Umsatzsteuer; doch meint er, daß diese Steuer schwerlich werde geändert werden können, da sie eine beträchtliche Einnahmequelle für den Staatsschatz bilde. Auch die Bemessung der Einkommensteuer erfährt im Bericht eine kritische Behandlung.

Bezüglich der staatlichen Unternehmungen meint Dewey, daß sie auch weiterhin einträglich sein würden. Vernünftige Maßnahmen können — seiner Ansicht nach — die Einnahmen aus diesen Unternehmungen bedeutend steigern. Die Eisenbahnen werden — heißt es im Bericht — zweckmäßig geführt und ergeben einen erheblichen Gewinn von 226 Millionen Złoty, wovon ein beträchtlicher Teil Investitionen zugewendet wurde. Die Post und Telegraphen gaben 29 500 000 Złoty Gewinn. Diese Summe wurde ebenfalls für Investitionen verbraucht.

In der die Darlegung der Steuerverhältnisse abschließenden Betrachtung macht Dewey die Feststellung, daß die Landbevölkerung durchschnittlich keine hohe Steuerlast trage. Die Höhe der landwirtschaftlichen Steuer betrug im Jahre 1927/28 — 63 800 000 Złoty, was nur 2 Prozent der gesamten Staatseinkünfte in diesem Jahre ausmachte. Diese Position sei — nach Ansicht Deweys — sehr gering, wenn man in Betracht ziehe, daß Polen vor allem ein Agrarland und daß der Ackerboden der Hauptreichtum des Landes ist. Sogar die von den Konsumenten in Gestalt der erhöhten Preise gezahlten Abgaben belasten wenig die Landbevölkerung, da die Landwirte den größten Teil der Nahrungsmittel selbst produzieren, was sich in keiner Steuerabschätzung erfassen läßt. Die landwirtschaftlichen Steuern belasten aber ungleichmäßig die kleinen und großen Landwirte. Die Hauptlast trägt der Großgrundbesitz. Die Steuern sind in den Städten, zumal in den großen Städten, sehr hoch; die drückendste Steuer ist die Umsatzsteuer. Die Unternehmungen müssen außer der Umsatzsteuer viele andere Steuern zahlen, die 25 Prozent des von den Rechtspersonen und Unternehmungen erzielten Einkommens betragen; außerdem bezahlen diese Rechtspersonen und Unternehmungen hohe Stempelsteuer. Ungeachtet all dieser Abgaben sind die Unternehmungen in der Entwicklung begriffen. Doch betont Dewey, daß die allzugroße Belastung der Unternehmungen die Abdrosselung des Exports nach sich ziehen und den Import steigern könne.

Dewey stellt besonders fest, daß die Regierung neuen Unternehmungen ihren Schutz angedeihen lasse, daß sie das Gebiet von Gdingen und die dort neu entstandenen Unternehmungen für eine Reihe von Jahren von Steuern befreit habe, und daß sie besonders das ausländische Kapital begünstige, das zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes beiträgt. Dieses Kapital ist von der Vermögenssteuer befreit. Zuletzt bemerkt Dewey, daß in kürzester Zeit eine Reform der Umsatz- und Einkommen-Steuer vorgenommen werden wird.

Im dritten Teil seines Berichts beschäftigt sich Dewey mit dem wirtschaftlichen Leben Polens. Er bespricht zuerst die Resultate der Ernte, dann widmet er eine Betrachtung der wirtschaftlichen Produktion, von der er sagt, daß ihre Steigerung die Schwierigkeiten auf dem Industriemarkte erklärlich zu machen scheint. Im Besondern stellt Dewey die günstige Entwicklung der Papierindustrie, der Fabriken landwirtschaftlicher Geräte fest **und bespricht eingehend die Bedingungen der Naphthaproduktion**, der Textilindustrie usw. Die Knappheit der Umlaufsmittel ist im III. Quartal gewachsen. Außer den gewöhnlichen mit der Ernte zusammenhängenden Schwierigkeiten bildet die ständige Steigerung der industriellen Produktion eine schwere Last für den Markt.

Der Bericht Dewey schließt mit folgender Bemerkung: „Wir müssen voraussehen, daß die für den Handel ungünstigen Bedingungen noch einige Monate, wenn auch in absteigendem Grade andauern werden. Es ist kein Grund zur Annahme vorhanden, daß es dem Einkommen Polens nicht gelingen werde, in Zukunft den Überschuß des Imports über den Export zu decken, wenn das Land weiter ein solches Interesse und eine solche Energie für die Entwicklung seiner natürlichen Reichtümer aufbringen werde." —

Lenin — der russische Gott!

Riga, 19. November. Nach hier eingegangenen glaubwürdigen Informationen herrscht im Kaukasus ein riesiger Brotmangel. Die Brotpreise sind bedeutend gestiegen, und vor den Bäckerläden kann man jeden Abend und jeden Morgen große Menschenmengen in Reihen anstehen sehen. Die Not ist natürlich bedeutend größer in den Städten; doch auch in den Dörfern empfindet die Bevölkerung den riesigen Mangel an Getreide. In der letzten Zeit haben die Sowjets im Kaukasus eine sehr lebhafte Propaganda entwickelt und wenden dabei die eigenartigsten Methoden an.

So befindet sich z. B. in Baku eine große von etwa 100 Waisen besuchte Schule, die aus Moskau und anderen Städten vor dem Hunger geflüchtet waren. Doch auch hier müssen sie Hunger leiden. Eines Abends mußten die Kinder ohne Essen schlafen gehen und am nächsten Tage kam ein sowjetrussischer Beamter zur Besichtigung der Schule, der den Kindern sagte, sie müßten zu Gott beten, daß er ihnen Brot und Wasser gebe. Zunächst nahm die Jugend an, daß man sich über sie lustig mache und fing an zu weinen. Doch als sie den ganzen nächsten Tag nichts zu essen bekamen, beteten sie zu Gott, leider vergeblich. Nach zwei Tagen kam derselbe Beamte und meinte, daß, da Gott ihre Gebete nicht erhört habe, sie um Hilfe zu Lenin beten müßten, welcher der russische Gott sei. Die Kinder befolgten den Rat des Bolschewisten und beteten zu Lenin. Nach einigen Stunden erhielten sie Essen.

Man kann sich die moralische Verheerung vorstellen, die durch ein solches Verfahren in den Herzen der zehnjährigen Jugend angerichtet wird. Einige Kinder glauben wirklich daran, daß Lenin Gott sei. Andere wiederum überzeugen sich davon, daß ihnen Hilfe nur dann zuteil wird, wenn sie rechtgläubige Bolschewisten werden.

*

Aufdeckung einer neuen Verschwörung in Moskau.

Moskau, 21. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die GPU (Russische politische Polizei = Tscheka) ist kürzlich einer großen Verschwörung in der Kommunistischen Organisation auf die Spur gekommen, die es sich zur Aufgabe gestellt hatte, Stalin und eine Reihe von hervorragenden Kommunistenführern zu ermorden. Dieser Plan sollte am 18. November ausgeführt werden. Die GPU war aber von ihren Spitzeln rechtzeitig darüber informiert worden und verhaftete sämtliche Verschwörer in der Nacht zum 16. d. M. Die Namen der Verhafteten werden geheim gehalten. Es wird angenommen, daß die neue Verschwörung das Werk einer Provokation der GPU ist.

Wirtschaftliche Rundschau.

Verdoppelter Zoll auf polnische Schweine in Oesterreich.

Der neue Handelsvertrag zwischen Österreich und Jugoslawien, der am 9. Juli d. J. abgeschlossen wurde, ist von der jugoslawischen Skuptschina einstimmig angenommen worden und tritt nach Austausch der Ratifikationsurkunde in Kraft, was etwa noch fünf Wochen dauern dürfte. Mit demselben Moment tritt in Österreich automatisch eine Erhöhung des Zolls für polnische Schweine in lebendem und geschlachtetem Zustand in Kraft. Der Schweineexport macht etwa neun Zehntel des gesamten polnischen Exports nach Österreich aus. Es muß dann für lebende Schweine mit unter 110 Kg. Gewicht, die den Hauptexportartikel bilden, anstatt bisher 9 Goldkronen ein Zoll in Höhe von 18 Goldkronen für 100 Kg. bezahlt werden. Das heißt, daß anstatt bisher 17 polnische Groschen Zoll für 1 Kg. Lebendgewicht jetzt 34 Groschen bezahlt werden müssen. Gleichzeitig hat Jugoslawien für gewisse Zugeständnisse bei den österreichischen Industriezöllen Zollfreiheit für Fettschweine, bei denen der Zoll bisher 3 Goldkronen für 100 Kg. betrug, zugebilligt erhalten. Der österreichische Zoll für Schweinefleisch wurde von 12 auf 30 Goldkronen für 100 Kg. erhöht, für fleischige Schweine in geschlachtetem Zustande ganz oder in Hälften von 12 auf 26 Goldkronen, während gleichzeitig der Zoll für geschlachtete Fettschweine, die hauptsächlich aus Jugoslawien eingeführt werden, von 6 auf 3 Goldkronen ermäßigt wurde.

Bankkrach in Italien. In Rom und Ferrara wurden die Direktoren und Mitglieder des Aufsichtsrats der „Banca Piccolo Credit di Ferrara" wegen Bankrotts der Bank verhaftet. Das Gericht von Florenz hat über die Landwirtschaftsbank von Toscana den Bankrott erklärt.

b. **Neue Aktiengesellschaften in Polen** wurden in der ersten Hälfte d. J. 42 mit einem Kapital von insgesamt 59,8 Millionen Złoty gegründet. Hiervon entfallen auf die Zentralwojewodschaften 25 mit einem Kapital von 16,8 Millionen Złoty, auf die Wojewodschaft Schlesien 8 mit 32,4 Millionen Złoty, auf die Wojewodschaften Posen und Pommerellen 5 mit 1,5 Millionen Złoty, auf die südlichen Wojewodschaften 4 mit 9 Millionen Złoty.

b. **Die polnische Landwirtschaftsbank (Bank Rolny)** erhöht auf Grund eines Ministerratsbeschlusses ihr Aktienkapital von 100 auf 130 Millionen Złoty. 10 Millionen Złoty sind im Laufe dieser Tage bereits bei der Bank eingezahlt worden.

b. **Für einen einheitlichen polnischen Roggenmehltyp** haben sich in einer am 16. d. M. vom Warschauer Innenministerium einberufenen Konferenz die Vertreter der Mühlenindustrie aus ganz Polen ausgesprochen. Dieser Einheitstyp wird voraussichtlich mit 70 Prozent des Körnerauszugs im Durchschnittsgewicht von 70 Kg. je Hektoliter festgesetzt werden. Im Zusammenhang damit kündigt die „Epoka" eine Abänderung der Verordnung des Innenministers an, welche die Ausmahlnorm für Roggen mit Wirkung **vom 20. Oktober auf mindestens 70 Prozent festsetzte, also stärkere Ausmahlungen zuläßt.**

Geschäftsaufsicht über die „Wisla“. Wie der „Dziennik Bydgoski“ meldet, hat das Sägewerk „Wisla“ in Bromberg in diesen Tagen den Zwangsverkauf seiner Holzbestände angemeldet. Der Zwangsverkauf wurde vom Bromberger Magistrat durchgeführt und der Ertrag daraus auf nicht bezahlte Steuerbeträge verrechnet. Außerdem hat die Direktion der „Wisla“ am vergangenen Dienstag gerichtliche Aufsicht gegen sich beantragt. Der größte Gläubiger ist die Staatliche Forstverwaltung, deren Forderungen sich auf 300 000 Złoty belaufen sollen.

Wieder Erhöhung des Kleie-Ausfuhrzolles? In den Sejmdebatten der letzten Tage hat die Piasten-Partei (galizische Kleinbauern) die Dringlichkeit eines von ihr eingebrachten Antrages auf Erhöhung des Ausfuhrzolles für Kleie begründet. Der Antrag fordert einen Kleie-Ausfuhrzoll in Höhe von mindestens 10 Złoty für 100 Kg., außerdem die Nichterteilung von Kontingenten zur zollfreien Ausfuhr von Kleie. Die Dringlichkeit des Antrages wurde einstimmig anerkannt. — Bekanntlich ist erst in diesem Monat der Ausfuhrzoll für Kleie von 7,50 auf 5 Złoty für 100 Kg. herabgesetzt worden. Den Eindruck einer zielbewußten Wirtschaftspolitik gewinnt man bei einem derartigen Umspringen mit Zollbestimmungen nicht.

Besondere Bezeichnung von Auslandswaren. Der Verband der polnischen Kaufleute hat dem Finanzministerium eine umfangreiche Denkschrift vorgelegt, in der die Notwendigkeit begründet wird, eine besondere Bezeichnung der Auslandswaren auf den Zollkammern einzuführen. Das Memorial weist nach, daß diese Zeichen ein wirksames Mittel in der Bekämpfung des Schmuggels und im Kampfe mit der unsoliden Konkurrenz, ebenso wie mit der Überschwemmung des Inlandsmarktes durch Auslandswaren darstellen werden.

b. Der polnische Lokomotivbau ist zwar in den ersten Jahren nach der Neugründung des polnischen Reiches in sehr weitgehendem Maße von der Warschauer Regierung finanziell direkt und durch andere Maßnahmen indirekt unterstützt worden, hat es jedoch immer noch nicht zu der Blüte gebracht, die man ihm s. Zt. voraussagte. Wenn sich auch die technische Leistungsfähigkeit wesentlich gebessert hat, so fehlt es doch wieder an Aufträgen des Verkehrsministeriums, dessen Investitionsprogramm sich von Jahr zu Jahr weiter bescheiden muß. Ein charakteristisches Bild von der Lage dieses Industriezweiges gewinnt man aus dem Rechenschaftsbericht für 1927/28, der vor einigen Tagen in der Generalversammlung der Warschauer Lokomotivbau A.-G (Warszawska Sp. Akc. Budowy Parowozów) erstattet wurde. Anstelle der kontraktmäßig vorgesehenen 80 Lokomotiven hat die Gesellschaft nur 48 in Auftrag bekommen. Was aber noch schlimmer ist, es sind entgegen den Abmachungen die Selbstkosten der Fabrik bei den gezahlten Preisen nicht berücksichtigt worden, und diese Selbstkosten haben sich natürlich bei der geringen Ausnutzungsmöglichkeit des Betriebes weit höher gestellt, als es bei der Lieferung von 80 Maschinen der Fall gewesen wäre. So hat man teilweise sogar mit Verlust abgeben müssen. Unter diesen Umständen hat sich die Gesellschaft entschließen müssen, sich auf die Herstellung von Dieselmotoren und Lokomobilen für die Landwirtschaft zu verlegen. Vorläufig waren die Ergebnisse zwar noch wenig befriedigend, dürften sich aber im Laufe der Zeit erheblich bessern, da der Bedarf nach diesen Artikeln stark anwächst. Wie wir hierzu erfahren, hat das Warschauer Unternehmen von den im Ausbau begriffenen Elektrizitätswerken in Przemyśl eine Bestellung auf Lieferung eines Dieselmotores von 1 100 PS. (nach einer Konstruktion von Prof. Dr. Ebermann von der Lemberger Technischen Hochschule) erhalten. Dieser Motor wird der größte seiner Art in ganz Polen sein. Auch sonst sind die Aufträge in der Zunahme begriffen, und da die vorgenommene Verdoppelung des Aktienkapitals auf 10 Millionen Złoty eine wesentliche Steigerung der Produktion ermöglicht, ohne die Zinsbelastung zu erhöhen, so erscheinen die Aussichten für 1928/29 durchaus nicht ungünstig. Die nach dem Valorisierungsgesetz zum 1. Juli umgerechnete Bilanz hat einen bedeutenden Überschuß ergeben, der zu umfangreichen Abschreibungen verwendet worden ist.

Geldmarkt.

Berliner und Danziger Börsenberichte sind heute ausgeblieben, da der gestrige Buß- und Bettag in Deutschland und Danzig als Feiertag gilt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 22. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 21. November. Zürich: Ueberweisung 58,25, London: Ueberweisung 11,25, Riga: Ueberweisung 58,75, Budapest: bar 64,10—64,40, Mailand: Ueberweisung 214,50.

Warschauer Börse vom 21. Novbr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,10, 359,00 —357,20, Japan —, Kopenhagen —, London 43,25, 43,36 — 43,10, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 34,85, 34,94 — 34,76, Prag 26,42¼, 26,48 — 26,36, Riga —, Schweiz 171,68, 172,11 — 171,25, Stockholm —, Wien 125,33, 125,64 — 125,02, Italien 46,72½, 46,84 — 46,61.

Züricher Börse vom 21. Novbr. (Amtlich.) Warschau 58,25, Newyork 5,1940, London 25,19, Paris 20,29½, Wien 73,00, Prag 15,40, Italien 27,21, Belgien 72,20, Budapest 90,58½, Helsingfors 13,09, Sofia 3,75, Holland 208,55, Oslo 138,50, Kopenhagen 138,50, Stockholm 138,85, Spanien 83,75, Buenos Aires 2,19¼, Tokio 2,41½, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,12½, Athen 6,72½, Berlin 123¾, Belgrad 9,12¾, Konstantinopel 2,61. Priv.-Disk. 4¾ %. Tägl. Geld 2½ %.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,08 Zł., 100 Schweizer Franken 170,99 Zł., 100 franz. Franken 34,71 Zł., 100 deutsche Mark 211,58 Zł., 100 Danziger Gulden 172,25 Zł., tschech. Krone 26,32 Zł., österr. Schilling 124,83 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 21. November. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 66,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 95,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (10 Złoty) 50,25 G. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 99,00 G. Tendenz: behauptet. — Industrieaktien: Bank Zw. Sp. Zar. 83,00 B. H. Cegielski 44,00 G. C. Hartwig 41,00 G. Herzfeld - Viktorius 53,00 G. Dr. Roman May 115,50 G. Pap. Bydg. 85,00 G. Wytw. Chem. 80,00 G. Tendenz: behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty fr. Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	43.00—44.00	Roggenkleie	26.00—27.00
Roggen	34.50—35.00	Felderbsen	45.00—48.00
Weizenmehl (65%)	62.50—66.50	Viktoriaerbsen	65.00—70.00
Roggenmehl (65%)	—.—	Folgererbsen	59.00—64.00
Roggenmehl (70%)	48.50	Fabrikkartoffeln 18%	5.90— 6.20
Hafer	31.75—32.75	Roggenstroh, gepr.	5.70— 6.20
Braugerste	35.50—37.50	Heu, lose	14.00—15.50
Mahlgerste	33.50—34.50	über Notiz	15.50—17.00
Weizenkleie	26.50—27.50	Heu, gepr., üb. Notiz	17.00—19.00

Gesamttendenz: ruhig.

Zucker. Warschau, 21. November. Preise für 100 Kg. Zucker loko Lager einschließlich Sack und Akzise: gewöhnlicher Kristall 146 Złoty, Sorte „Extra“ (Goslawice) 147, raffinierter Kristall (Zbiersk Nr. 3) 151, gefeilte Raffinade 1. Gattung bis 175 Złoty, 2. Gattung und geriebene 170, gepreßte Raffinade 166, Puder 153,40. Die Vorräte sind groß, die Nachfrage normal.

Berliner Butternotiz vom 20. Novbr. Im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde zu Last des Käufers. Butter: I. Qu. 2,01, II. Qu. 1,84, III. Qu. 1,68.

Berliner Eiernotiz vom 20. November. Ausländische Eier: große 14½—16, normale 12½—14½, kleine u. Schmutzeier 11½.

Materialienmarkt.

Metalle. Warschau, 20. November. Es werden folgende Grundpreise in Złoty je Kg. notiert: Kupferblech 4,40, Messingblech 3,70, Aluminiumblech 6,75, Messingleitungen 3,60, Kupferleitungen 4,70; Orientierungspreise: Banka- oder Straitszinn 11,75, Antimon 2,35, Hüttenblei 1,15.

Geflügelmarkt.

Berliner Geflügelnotiz vom 20. November. Geschlachtetes Geflügel. Hühner, hies. Suppen, ½ Kg. 1,00—1,05, IIa ½ Kg. 0,80 bis 0,90, Pouleis, ½ Kg. 1,25—1,30; Hähne, alte ½ Kg. 0,75—0,85; Tauben, junge, Stück 0,70—0,80, alte, Stück 0,60—0,65, Italiener — bis —, Gänse, junge, Ia. ½ Kg. 0,95—1,05, IIa. ½ Kg. 0,80 bis 0,85, Enten, Ia. ½ Kg. 1,20—1,30, IIa, ½ Kg. 0,90—1,00.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 22. November. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 2,66 Meter.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

A. B., Swiecie. Lehrlinge müssen die Fortbildungsschule besuchen, solange die Lehrzeit dauert, ohne Rücksicht auf das Alter. Für Mädchen besteht diese Verpflichtung nur bis zum 18. Lebensjahre.

A. N. L. Ein eigenhändiges Testament muß, wenn es gültig sein soll, vom Erblasser eigenhändig geschrieben und unterschrieben sein. Nur auf Verlangen des Erblassers ist ein solches Testament bei Gericht zu deponieren. In Ihrem Fall scheint uns das Testament überflüssig zu sein, da die gesetzlichen Erben unter sich einig sind. Ein Erbschein, d. h. eine gerichtliche Bescheinigung darüber, daß die vier Töchter Erben sind, dürfte sich aber, trotz der der einen Schwester erteilten Vollmacht, als notwendig erweisen, da ein Toter nicht klagen und auch vor Gericht nicht vertreten werden kann. Aus diesem Grunde scheint uns die Einreichung des Testaments bei Gericht resp. der Nachweis darüber, daß die vier Töchter alleinige Erben sind, erforderlich zu sein. Abkömmlinge des Erblassers sind zur Zahlung der Erbschaftssteuer nur verpflichtet, wenn das Erbe des einzelnen Erben 10 000 Złoty übersteigt. Bei einem Erbbetrage von 10 000—20 000 Złoty beträgt die Erbschaftssteuer 2 Prozent.

G. N. in D. Nr. 100. 1. An Kapital hat der Vater 474,43 Złoty und die Kinder je 138 Złoty zu beanspruchen. Dazu die rückständigen Zinsen von den aufgewerteten Beträgen zu 5 Prozent. Die Zinsbeträge konnten nicht angegeben werden, da uns nicht bekannt ist, welche Zinsen rückständig sind. 2. 10 000 Mark vom März 1920 hatten einen Wert von 400 Złoty. Was man heute davon fordern kann, hängt davon ab, wie das Geld angelegt war, ob auf Hypothek oder auf Schuldschein. Im ersteren Falle können 15 Prozent = 60 Złoty, im zweiten 10 Prozent = 40 Złoty verlangt werden. Dazu die Zinsen zu 5 Prozent.

Nr. 100. A. B. Wenn das von Ihnen geliehene Geld zum Ankauf eines Grundstückes verwendet worden ist, haben Sie Anspruch auf eine höhere als 10prozentige Aufwertung, vielleicht auf eine solche von 25 Prozent. Ist das Geld aber zur Rückzahlung einer alten Hypothek benutzt worden, dann haben Sie nur 10 Prozent zu fordern. Kaufgeld ist Geld, das man beim Kauf einer Sache, sei es eines Grundstückes oder einer beweglichen Sache, mit dem bisherigen Eigentümer des Grundstückes oder der beweglichen Sache als Preis für die fragliche Sache vereinbart hat. Ist der Käufer den Kaufpreis oder einen Teil davon schuldig geblieben, so gilt nach dem Gesetz dieser Kaufpreis als bevorrechtete Forderung des Gläubigers. In der Regel tritt diese Forderung, da ein Kaufgeschäft selten ohne Anzahlung abgeschlossen wird, in der Form des Restkaufgeldes auf. Ihre Forderung hat mit der hier bezeichneten Art des Kaufgeldes nichts zu tun, sie hat aber, auch falls Ihr Geld zum Ankauf eines Grundstückes verwendet wurde, durch den Nachtrag zum Aufwertungsgesetz vom 24. 12. 1924 ein gewisses, im Eingang näher bezeichnetes Vorrecht erhalten.

E. St. Jlowo. 1. Wenn die Mieter mindestens mit zwei aufeinander folgenden Raten im Rückstande sind, kann das Mietsverhältnis ohne Kündigung aufgelöst werden. Wenn der Mieter sich weigert, auszuziehen, muß auf Exmission geklagt werden. 2. Die sog. Nebengebühren (Müllabfuhr, Schornsteinfegergeld usw.) kommen für den Mieter in Wegfall, wenn die Miete 50 Prozent der Grundmiete erreicht hat. Und das ist heute bei allen Wohnungen der Fall, mit Ausnahme der Einzimmerwohnungen. Bei den letzteren tritt dieser Zeitpunkt schon im nächsten Quartal ein. Zur Einziehung von Rückständen gibt es nur eine Möglichkeit, nämlich die der Klage. 3. Wenn der Mieter das Bestellgeld mit der Post nicht mitschickt, hat er die Miete nicht voll entrichtet, und es kann unter Umständen das eingangs Gesagte auf ihn in Anwendung kommen. 4. Auch die Zuschläge sind u. E. Teile der Miete, und wenn der Mieter damit im Rückstande bleibt, kann Exmissionsklage gegen ihn angestrengt werden. Ob diese Maßnahmen schnell wirken, dafür können wir uns freilich nicht verbürgen.

A. B. C. 1. Hypothekeneintragungen in fremden Valuten, also auch in Dollar, sind zulässig. 2. Die Kündigungsfristen werden zwischen den Parteien nach Belieben vereinbart. 3. Der höchste zulässige Zinsfuß ist zurzeit 15 Prozent. Der gesetzliche Zinsfuß (für Verzug) beträgt 10 Prozent.

„Arion.“ 1. Der Preis für das Gewerbepatent hängt ab von der Kategorie, zu der Ihr Geschäft gehört und von der Klasse, zu der die Ortschaft gehört, in der der Handel ausgeübt wird. Die Kategorie hängt ab von der Art der Ware, mit der Sie handeln, und von der Art ihres Verkaufs. Nach unserer Ansicht kommt für Sie nur die Kategorie V entweder a oder b in Frage, das ist der Handel im Umherziehen. In der Kategorie Va würden Sie (da hier die Örtlichkeit keine Rolle spielt) ein Patent für 50 Złoty, in der Kategorie Vb (Austragen der Ware) nur ein Patent für 15 Złoty zu erwerben haben. 2. Solche Fabriken kennen wir nicht. 3. Chicago: Abendpost, Bürgerzeitung und Illinois Staatszeitung und Chicagoer Deutsche Ztg. Baltimore: Correspondent. Boston: Germania. Detroit: Abendpost. Newyork: Staatsztg., Volksztg. Cincinnati: Freie Presse. Philadelphia: Democrat. Tageblatt. Washington: Washington. Staatsztg. Milwaukee: Amerika, Herold. Denver: Colorado Herold. San Francisco: California Democrat, California Journal.

M. Sz., hier. Wir glauben nicht, daß Sie dem Vater gegenüber irgendwelche Entschädigungsansprüche geltend machen können. Solange Sie im elterlichen Hause gelebt haben, waren Sie nach Recht und Gesetz verpflichtet, den Eltern im Hause Dienste zu leisten. Und wenn Sie als Volljähriger zur Bestreitung des elterlichen Haushalts, in dem Sie lebten, aus Ihrem Vermögen Aufwendungen machten, so mußte im Zweifel angenommen werden, daß Sie keinen Ersatz beanspruchten. Zweifel war aber vorhanden, da Sie sich über die Sache zu Ihrem Vater nicht geäußert haben.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. November.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet mildes, aber wolkiges und ziemlich regnerisches Wetter an.

---

§ **Seltenes Jubiläum.** Am Sonnabend, 17. d. M., feierte in voller Rüstigkeit und Frische die frühere Hofbesitzerin Frau Emilie Roß im Hause ihres Sohnes in ihrem Heimatorte Königl. Waldau ihren 90. Geburtstag. Von hier und aus Deutschland waren Kinder und Enkel herbeigeeilt, um diesen Tag würdig zu feiern. Die Familie Roß ist seit dem Jahre 1774 in Königl. Waldau ansässig. Frau Emilie Roß heiratete mit 15 Jahren. Ihr ältestes Kind, eine Tochter, ist 74 Jahre alt. An demselben Tage wurde der 75. Hochzeitstag der Greisin und der 32. Hochzeitstag der jüngsten Tochter gefeiert. Die 90jährige hatte 17 Kinder; es leben noch 9 Kinder, 24 Enkel-, 27 Urenkel- und 7 Ur-Urenkelkinder.

§ **Die Neubauten** in der Bachmannstraße und am Bülowplatz machen gute Fortschritte. Schon vor Ausbruch des letzten Streiks waren die Gebäude unter Dach gebracht. Nach Beendigung des Streiks konnte man dank der milden Witterung die Arbeiten recht gut fördern. Vor allem ist man mit der Durchführung der Kanalisations-, Lichtinstallations- und Glaserarbeiten beschäftigt.

§ **Ein Bromberger als erfolgreicher Operetten-Librettist.** Dem Bromberger Theaterpublikum dürfte der Name Walther Roll nicht unbekannt sein, der vor Jahren hier in Bromberg die Operette „Tänzerin aus Liebe“ geschrieben hat, die vom Musikdirektor Wilhelm von Winterfeld vertont und in der „Deutschen Bühne“ uraufgeführt wurde. Walther Roll, der auch einige Zeit in der Redaktion der „Deutschen Rundschau“ volontiert hat, ist gegenwärtig Justizinspektor beim Landgericht III in Charlottenburg und hat jetzt eine Operette „Lucya“ geschrieben, die voraussichtlich den zugkräftigeren Titel „Liebe an der Grenze“ erhalten wird. Zu der Operette hat sein Amtskollege, der Justizinspektor Henckel, in den Frühstückspausen zwischen Aktenbündeln und Strafbefehlen die Musik geschrieben. Das Werk wurde in dem Musikverein „Fledermaus“, dem mittlere Justizbeamte angehören, aufgeführt und hat nach den uns vorliegenden Berliner Rezensionen einen großen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Die neue Operette wird demnächst in Wien aufgeführt werden.

§ **Für den Schutz der aussterbenden Tierarten** in Westpolen, insbesondere im Posenschen, tritt der Vogelkundige Dr. Sokolowski in einem vom Staatlichen Naturschutzrat herausgegebenen Werke „Der Vogelschutz“ (Ochrona ptaków) ein. Im Posenschen sind danach gänzlich ausgerottet: alle Arten Adler, der schwarze Storch, der Komoran und wahrscheinlich auch der Uhu. In kurzer Zeit werden auch die rote und schwarze Weihe, der Wanderfalke und der als „Schädling“ besonders verschriene Habicht ausgestorben sein. Der Habicht ist hier nur noch als seltener Strichvogel zu sehen und dürfte heute an keinem Orte des Posenschen nisten. Der Verfasser macht mit Recht darauf aufmerksam, daß die Ausrottung angeblicher Schädlinge gerade das Gegenteil des Erstrebten im Gefolge hat: dort, wo „Raubzeug“ getilgt wurde, entartete schnell das Wild und sein Bestand schrumpfte zusammen. Dafür vermehrten sich unheimlich schnell Feldmäuse und Hamster. Als einen Übelstand bezeichnet Dr. Sokolowski das fast unbeschränkte Vorherrschen von Kiefernforsten in der Wojewodschaft. Der Mangel an Unterholz und an morschen Baumstämmen führt notwendig zum Vogelmangel und zum Überhandnehmen des Geziefers. Hierin sieht der Verfasser auch die Ursache der letzten schweren Verwüstungen durch die Nonne und Forleule. Durch die Beseitigung von alten Bäumen aus Wald und Garten hat der Mensch die Daseinsbedingungen der Höhlenbrüter erheblich verschlechtert. Es sind dies in der Hauptsache die ungemein nützlichen Meisen, der Wendehals, das Gartenrotschwänzchen, der Fliegenschnäpper, der Wiedehopf, der Star und der Häher. Auf ihren Herbst- und Winterwanderungen finden diese Vögel im polnischen Gebiet so schlecht Unterschlupf in den Höhlen alter Bäume und gehen ein. Den Mangel an natürlichen Nistgelegenheiten will Dr. Sokolowski durch Anbringen künstlicher Nistkästen vermindert sehen. Für offen brütende Vögel empfiehlt er die Anlage besonderer Vogelgehege aus Tujen und anderen dichten Gewächsen, die oft zu beschneiden sind, damit das Geäst sich gehörig verdichte und der Vogelbrut ausreichenden Schutz biete.

§ **Ein Graudenzer Flüchtling in Bromberg verhaftet?** Wie wir in der heutigen Ausgabe unter Graudenz kurz mitteilen, scheint man hier in Bromberg einen der aus dem Graudenzer Zuchthause entwichenen Gefangenen festgenommen zu haben. Wir erfahren darüber folgendes: Als in einer der letzten Nächte ein Schutzmann in der Nähe der Gasanstalt patrouillierte, bemerkte er zwei verdächtige Gestalten. Er näherte sich den Männern und forderte sie auf, sich zu legitimieren. Die beiden gaben an, keine Papiere bei sich zu haben, erklärten aber, Bromberger zu sein und nannten ihre angeblichen Adressen. Der Schutzmann hieß sie mit ihm in die Gasanstalt zu kommen, wo er telephonisch bei den Kommissariaten die Richtigkeit ihrer Angaben prüfen wollte. Unterwegs ergriffen die Fremden plötzlich die Flucht. Dem Schutzmann gelang es, einen der beiden zu erreichen und festzunehmen. Die Angaben des Verhafteten betr. seiner Wohnung erwiesen sich natürlich als falsch. Bei der Untersuchung wurde festgestellt, daß er ein mit den Stempeln polnischer Gefängnisse versehenes Hemd trug. Der Verhaftete wurde in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Die weitere Untersuchung wird ergeben, ob es sich hier um einen der flüchtigen Graudenzer Zuchthäusler handelt.

§ **Fingerabdrücke statt der Kreuze.** Wie die Warschauer Presse meldet, hat der Ministerrat einen Gesetzentwurf angenommen, durch den die Notwendigkeit der Unterschrift bei der Anfertigung von notariellen Akten, bei der Aufnahme von Darlehen usw. durch Analphabeten beseitigt wird. Statt der Kreuze werden die Analphabeten ihr Einverständnis zu dem notariellen Akt durch den Fingerabdruck dokumentieren.

§ **Einbrecher** drangen in der Nacht vom 20. zum 21. d. M. mit Hilfe von Nachschlüsseln in die Waschküche des Hauses Danzigerstraße 85 ein, wo sie eingeweichte Wäsche im Werte von 150 Złoty stahlen. — In der letzten Nacht schafften sich Einbrecher Eingang in das Kolonialwarengeschäft im Hause Yorkstraße 9, indem sie die Glasscheibe der Eingangstür eindrückten. Sie stahlen Käse, Schmalz und Margarine im Werte von 150 Złoty. Der Besitzer des Geschäfts, der Kaufmann Karl Hojnacki, hörte das Hantieren der Diebe in seinem Laden und vertrieb diese. — Ein weiterer Einbruch wurde ebenfalls heute Nacht in das Geschäft der Firma Zbikowski, Kornmarkt 6, versucht. Die Einbrecher wollten das Schloß mit Blei öffnen, müssen aber gestört worden sein, worauf sie von ihrer Absicht abließen.

§ **Wer ist der Besitzer?** Im dritten Polizeikommissariat, Berlinerstraße 18, befindet sich eine Winterjoppe, die wahrscheinlich von einem Diebstahl herrührt und von dort von ihrem rechtmäßigen Eigentümer abgeholt werden kann.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages eine Person wegen Diebstahls, eine wegen unerlaubter Grenzüberschreitung und acht Personen wegen Trunkenheit und Lärmens, darunter drei Frauen!

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Liedertafel. Freitag 5—6 Uhr Volkslieder-Übungsstunde, Konf.-Saal der Ev. Pfarrkirche. (15421

Der katholische Gesellenverein feiert am Montag, dem 26. Novbr., abends 8 Uhr, bei Kleinert sein diesjähriges Stiftungsfest. Auf dem Programm stehen u. a.: Festansprache des hochw. Herrn Domherr Klinke, Chorgesänge, Solovorträge (Gesang und Violine), Theateraufführungen u. a. Im Anschluß Tanz. Eintritt für Nichtmitglieder 1,50 Złoty. (15420

* * *

* **Inowrazlaw,** 20. November. Eine Schubertfeier veranstaltete der hiesige Männergesangverein, unter Leitung seines Chormeisters, Musikdirektor Anderlik. Eingeleitet wurde die Feier mit dem Großen Rondo (Op. 107), 4händig von Herrn Anderlik und Frl. Strzelecka auf dem Flügel mit beachtlicher Virtuosität vorgetragen. Sodann hielt der Chormeister einen Festvortrag: „Franz Schubert als Mensch und Künstler im Geiste seiner und unserer Zeit.“ Erfreulicherweise war es der Konzertleitung gelungen, den begabten Baritonsänger Bruno Lenkeit-Bromberg für den Abend zu gewinnen, der sechs der herrlichsten Schubertschen Liederjuwelen, darunter „An die Musik“, „Der Wanderer“, „Der Lindenbaum“, „Die Post“ vortrug, die großen Beifall beim Publikum fanden. Eine schöne Auswahl Schubertscher Chorlieder brachte der Männerchor zu Gehör, die gleichfalls beifällig aufgenommen wurden. Dazwischen spielten auf dem Flügel Herr Anderlik und Frl. Strzelecka den „Marsch“ Op. 40, 1 von Schubert. Zusammenfassend kann der Abend als würdige Schubertfeier bezeichnet werden, die in der Geschichte unseres Männergesangvereins ein Ruhmesblatt bilden wird. — Wie die Preß-Agentur mitteilt, hat der Bürger des kleinpolnischen Kurortes Krynica Wyszcnski aus Anlaß der 10jährigen Unabhängigkeit Polens dem Marschall Piłsudski eine Villa in Inowrocław zur Verfügung gestellt.

ak **Nakel** (Nakło), 21. November. Der gestrige Wochenmarkt brachte infolge des schlechten Wetters ein schwaches Angebot. Auf dem Buttermarkt kostete Butter 2.80—3.10, Weißkäse 0,45—0,50, Magerkäse 0,35 das Pfund, Eier 3.30—3.50 die Mandel. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt notierte man: Weißkohl 0,20—0,35, Rotkohl 0,25—0,50, Mohrrüben 0,15—0,20, rote Rüben 0,15—0,20, Äpfel 0,10 bis 0,50, Birnen 0,10—0,40. Auf dem Geflügelmarkt kosteten: junge Tauben 1,50—1,80, Hühnchen 2,80—4,50, alte Hühner 4—6,00, Enten 5—7,00, Gänse 8—12,00, Mastgänse 14—18,00. — Auf dem Schweinemarkt war das Angebot größer als bisher. Ferkel bis 8 Wochen kosteten 28—33 Złoty, bis 10 Wochen alte 30—35 Złoty. Läuferschweine wurden nicht gehandelt. — Mit dem 1. Dezember wird die bisherige Postagentur in Walden bei Nakel in eine Postanstalt 4. Klasse umgewandelt.

ll **Ostrowo,** 20. November. Feuer. Am Montag, dem 19. d. M., gegen 18.30 Uhr wurde die Feuerwehr zu der an der Chaussee Kalisch—Ostrow liegenden Scheune des Herrn Bieganski gerufen, die in Flammen stand. Sie konnte jedoch nicht mehr gerettet werden. Der Brandschaden ist groß, aber durch Versicherung gedeckt. Die Ursachen des Brandes sind unbekannt. — Unbekannte Täter brachen in die Konditorei in der Kalischerstraße 21 ein und stahlen 121 Złoty. — Ferner brachen Diebe in die Drogerie Hentschel ein und stahlen aus der Schublade, die sie gewaltsam geöffnet hatten, 128 Złoty.

⚘ **Posen** (Poznań), 21. November. Verwilderung der Jugend. Unlängst skandalierten drei junge Burschen in angetrunkenem Zustande auf dem Petriplatz. Als sie der dort wachhabende Polizist zur Ruhe bringen wollte, fielen sie über ihn her und entrissen ihm das Bajonett. In der Notwehr machte nun der Polizist von der Schußwaffe Gebrauch und verwundete einen der Burschen am linken Bein. Der Verwundete ist der Baugewerbeschüler Witold Ornat. Der zweite der Radaubrüder, Stefan Kaliński, wurde festgenommen, während der dritte unerkannt entkommen ist. — Eine großstädtisch angelegte Autogarage wird in Kürze in der Nähe des St. Lazarus-Bahnhofs von einer privaten Gesellschaft erbaut werden. Das Gebäude soll bis zur Eröffnung der Landesausstellung fertig sein. Im Zusammenhange damit ist noch zu bemerken, daß während der Ausstellungszeit ein Anwachsen der Kraftwagendroschkenzahl auf 2000 berechnet wird. Die Lösung des Verkehrsproblems wird dadurch eine dringende Angelegenheit. Es wäre hierbei zu empfehlen, daß sich die Verkehrspolizisten einer besonderen Ausbildung in der Regelung des Verkehrs unterziehen, wie das in anderen Großstädten im Westen der Fall ist. Bis jetzt nämlich ist das hiesige Polizeipersonal diesen Anforderungen noch nicht gewachsen. — Zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwaggons geriet auf dem Bahnhof in Glowno der 29jährige Beamte Jozef Zaremski. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

* **Trockau** (Sucharzewo), 21. November. Am 18. d. M. veranstaltete der Lehrer Stengel mit seinen Musikschülern einen musikalischen Abend, der durch einen sinnigen Prolog, verfaßt von Frau Käte Rohde, Mogilno, eingeleitet wurde. Die gebotenen Violin- und Klavierstücke zeugten oft von starkem Talent und großer, wohlgepflegter Technik der Schüler und Schülerinnen. Im Zusammenspiel wurden besonders wirkungsvoll die Maritana-Ouvertüre von Wallace und das Konzert Nr. 1 von Dangle vorgetragen. Recht schön war die Schule ausgeschmückt und in einen Musiksaal verwandelt worden. Warme Worte der Anerkennung und des Dankes widmete Herr Pastor Ufer Lehrer und Schülern.

* **Schwetzkau,** 20. November. Messerstecherei mit tödlichem Ausgang. Anläßlich einer in einem öffentlichen Saale stattgefundenen Hochzeit in Schwetzkau kam es zu einem bedauerlichen Zwischenfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. In einer unter den Zuschauern sich befindenden Schar junger Burschen kam es plötzlich zu Streitigkeiten, die bald zu Tätlichkeiten ausarteten. Bei der sich hieraus entwickelnden Schlägerei erhielt der junge Karl Schwengler so unglücklich einen Messerstich in den Rücken, daß er an dessen Folgen gegen Mitternacht starb.

Wirtschaftliche Rundschau.

b. **Vom polnischen Papiermarkt** wird uns berichtet: Der von Jahr zu Jahr steigende Inlandsverbrauch, der allerdings im Verhältnis zu dem anderer Länder noch recht gering ist, birgt in sich die besten Vorbedingungen für eine günstige Entwickelung dieses Industriezweiges in Polen. Deshalb haben eine Anzahl von Papierfabriken in jüngster Zeit wieder recht bedeutende Investitionen vornehmen können. So sind bei Steinhagen, Wehr und Co., bei der „Großpolnischen Papierfabrik“ in Bromberg sowie bei „Malta“ in Posen neue Maschinen aufgestellt worden. Außer den neulich erwähnten, geht noch der Bau einer Papierfabrik im Wilnaer Bezirk mit 10 000 Kilogramm Tagesleistung der Vollendung entgegen. Die Marktlage ist z. Zt. recht eigenartig. Die Industrie kann es sich angesichts der gegebenen Absatzbedingungen leisten, von den Grossisten 25 Prozent Barzahlung und den Rest in Drei-Monatswechseln, die mit 10 Prozent verzinst werden müssen, zu verlangen, während der Grossist so gut wie gar kein Bargeld sieht und sich mit 4—6 Monatswechseln ohne Zinsberechnung begnügen muß. Hinzu kommt, daß der Großhandel stark übersetzt ist und infolgedessen der Konkurrenzkampf die schärfsten Formen angenommen hat. Von besonders einschneidender Bedeutung für die weitere Gestaltung des polnischen Papiermarkts sind aber in letzter Zeit die von uns schon mehrfach erwähnten Verkaufssyndikate geworden, die von der Industrie ins Leben gerufen wurden. So entstand zunächst ein gemeinsames Verkaufsbureau der Fabriken Mirkow, Klucze und Soczewka, das die Preise für holzfreies Papier sofort um 8 Prozent heraufsetzte und die Verkaufsbedingungen erheblich verschärfte. Noch rigoroser ging das bald darauf gegründete Syndikat der Buntseidenpapierbranche vor, das die Bezeichnung „Bibukol“ trägt und dem außer Mirkow und Soczewka noch die Fabrik Zywiec angehört. Dieses Syndikat begnügte sich nicht mit einer Steigerung der Preise, sondern beschränkte auch die Zahl der Abnehmer, und zwar auf solche, welche die Buntseidenpapiere selber weiter verarbeiten, und solche, die sie in Bogen bzw. Blättern direkt an den Einzelhandel weiter geben. Dadurch wurde der Zwischenhandel zwischen den Papierfabriken und der weiterverarbeitenden Industrie ausgeschaltet. Die in diesem Syndikat zusammengeschlossenen Fabriken sind jetzt dabei, auch für Zigarettenpapiere ein besonderes Verkaufsbureau zu bilden, das ebenfalls nicht nur die Verkaufsbedingungen erschweren, sondern auch die Abnehmerzahl einschränken will. Eine Reihe kleinerer Fabrikanten fühlen sich durch dieses Syndikat in ihrer Existenz bedroht und suchen deshalb Anlehnung bei den Abnehmern der Papierindustrie, die gleichfalls schon anfangen, sich zum Schutz ihrer Interessen zusammenzuschließen. So ist als Gegengewicht zu dem Syndikat für holzfreie Papiere augenblicklich ein Verband der Heftfabriken in der Gründung begriffen. Der Exporthandel erstreckt sich im allgemeinen nur auf Seidenpapiere und richtet sich vor allen nach den Balkanstaaten und den Ländern des nahen Osten. Ein Interesse an der Forcierung des Ausfuhrgeschäfts besteht umso weniger, als es die Gewährung großer und langer Kredite zur Voraussetzung hat, wozu die Fabriken jetzt nicht in der Lage sind, da sie ihre ganze finanzielle Kraft in erster Linie dem Ausbau und der technischen Vervollkommnung ihrer Betriebe widmen müssen.

b. **Polens Zehnmonats-Außenhandel** schließt mit einem Passivsaldo von 818 810 000 Złoty, während das ganze Jahr 1927 nur ca. 380 000 000 Złoty Unterbilanz aufzuweisen hatte. Und zwar wurden insgesamt 4 412 878 To. im Werte von 2 862 513 000 Złoty eingeführt, 17 136 349 To. im Werte von 2 043 703 000 Złoty ausgeführt. An der ungünstigen Gestaltung des Außenhandels ändert auch die Oktober-Bilanz nichts, deren 38 505 000 Złoty betragende Passivität um 29 936 000 Złoty niedriger ist als im September. Der Ausfuhrwert ist auf 238 695 000 Złoty (gegenüber 204 343 000 Złoty), der Einfuhrwert auf 277 200 000 Złoty (gegenüber 272 784 000 Złoty) gestiegen. Größer wurden auf der Exportseite u. a. die Posten Lebensmittel um 18 732 000 Złoty, Schweine um 1 209 000 Złoty, Ölsamen um 2 557 000 Złoty, Brennstoffe um 6 833 000 Złoty (darunter Kohle um 5 559 000 Złoty), Metalle um 9 410 000 Złoty, kleiner: Textilwaren um 5 381 000 Złoty. Auf der Importseite haben u. a. zugenommen: Textilien um 4 895 000 Złoty, Metalle um 2 863 000 Złoty, chemische org. Produkte um 2 732 000 Złoty, Chilesalpeter (chem. anorg. Produkt) um 2 137 000 Złoty; abgenommen: Lebensmittel um 2 980 000 Złoty, Maschinen und Apparate um 2 507 000 Złoty, gegerbte Häute um 1 313 000 Złoty.

Die diesjährige Hopfenernte in Polen wird von kaufmännischen Kreisen auf 55 000 Zentner (à 50 Kg.) geschätzt, während das internationale Hopfenbureau auf Grund von Angaben zuständiger Organisationen in Polen nur mit einer Ernte von 42 000 Zentnern rechnet. Im vergangenen Jahre wurden von insgesamt 3250 Hektar Hopfen-Anbaufläche in ganz Polen 50 000 Zentner geerntet, während in diesem Jahre 3600 Hektar voraussichtlich nur 42 000 Zentner ergeben werden. Polen wird in vier Produktionsbezirke eingeteilt, die sich mit Ernte und Anbaufläche wie folgt darstellen:

Bezirk	Anbaufläche in Hektar	Ernte 1928 in Zentnern
Kongreßpolen	1000	13 000
Wolhynien	1920	23 000
Galizien	500	4 000
Westpolen	180	2 000
ganz Polen	3600	42 000

Von der geernteten Menge werden im Inlande etwa 12 000 Zentner verbraucht, während der Rest von etwa 30 000 Zentnern im Ausland untergebracht werden muß.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 256.

Gestern abend ½10 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser lieber guter Vater, Schwieger- und Großvater

Gustav Emil Lerch.

Um stilles Beileid bitten 6894

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bydgoszcz, den 21. November 1928.

Die Beerdigung findet am Sonntag, um 2 Uhr, vom Trauerhause, Różana 23, aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern nachmittag 2 Uhr entschlief nach schwerer Krankheit unsere geliebte Schwester

Elise Ditel.

In tiefem Schmerz

Die Hinterbliebenen.

Bromberg, den 22. November 1928.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 24. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten evgl. Friedhofes aus statt. 6893

Hebamme

nimmt Bestellung. entgeg. u. erteilt Ratschläge in allen Fällen. 6536

Danek, Gdańska 90.

Hypotheken

reguliert mit gutem **Erfolg** im **In-** und **Auslande**

St. Banaszak,

Rechtsbeistand

Bydgoszcz, 14443 ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2. Telephon 1304.

Langjährige Praxis.

Auf der höchsten Stufe der Leistungsfähigkeit

stehen die von uns geführten Erzeugnisse erster Schneiderateliers

elegantester

Damen- u. Herrenkleidung

Damen-Mäntel. Velour de laine in neuesten Farben
Damen-Mäntel, Rips, erstklassige Qualität, ganz auf Seide
Hocheleg. Damenkleider für Ball und Gesellschaft

Herren-Ulster und Paletots, gediegenste Qualitäten
Herren-Anzüge, beste Bielitzer Ware, Maßarbeit
Eleg. Backfisch- und Kinder-Konfektion 14518

Sweater, Pullover
Strick-Kostüme
in reicher Auswahl

„Źródło"

Bydgoszcz
ulica Gdańska 13-14.

Seidenschals und Tücher (Apaszki)
Steter Eingang von Neuheiten.

Statt Karten.

Für die mir bewiesene große Teilnahme beim Begräbnis meines lieben Mannes, für unzählige Kranzspenden und trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Jonat, Scerock, sage ich meinen

herzlichsten Dank.

15384 **Marie Heller.**

Korytowo, den 20. November 1928.

Schwerhörige!

Der Vertreter der Firma **„Herba", Poznań,** Zwierzyniecka 1 15416

empfängt am 26. u. 27. November in Bydgoszcz, Hotel „Pod Orłem" und am 28. u. 29. November in Inowrocław, Hotel „Pod Lwem".

Unsere Hörkapsel hat vielen Schwerhörigen die ersehnte Hilfe gebracht und ist anerkannt und empfohlen durch bekannte Specialärzte. Viele Dankschreiben mit voller Adressenangabe. Informationen und Beratung kostenlos.

Wir offerieren 15349

Ia schwedische H-Stollen

mit Normalgewinde zu konkurrenzlos. Preisen franko Lager. Bei Abnahme größerer Posten gewähren wir Rabatt.

Molkerei-Baugesellschaft Bydgoszcz, ul. Dworcowa 49.

Heute, Donnerstag Frische Blut-, Leber- u. Grützwurst empfiehlt 1424

Eduard Reeck, Sniadeckich 17. Tel. 1354.

Hutumpresserei!!

Damen- u. Herrenhüte werden umgepresst schnell — billig. 13940

Bydg., Pomorska 22/23.

Handarbt.-Unterr.

u. Anfertigung. Kluth, Sienkiewicza 68, I. 6988

Mittagstisch

3 Gänge, empfiehlt Restaurant 14284

Patzers Garten.

Klavier-, Geig.-, Mandolin.-Unterricht wird **billig** u. gründl. erteilt Pomorska 49/50, Hth. II I.

Für die mir und meinen Kindern beim Hinscheiden meines lieben Mannes so herzlich zum Ausdruck gebrachte Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden spreche ich allen Freunden u. Bekannten meinen

herzlichsten Dank

aus. 15401 **Maria Franz u. Kinder.**

Sosnówka, den 20. November 1928.

Foto grafien

zu staunend billigen Preisen 14466

Passbilder sofort mitzunehmen

nur Gdańska 19.

Inh. A. Rüdiger. **Tel. 120.**

Bilanz: Buchführungs-Arbeiten und -Unterricht
Singer, Dworcowa 56. Telefon 29.

Die ideale Wohnungs-Reinigung

nur durch 14796





Bierkenner trinken nur

Prazdrój Wielkopolski (hell)
Porter Wielkopolski und
Pale-Ale (doublé)

13291

Browar Bydgoski Sp. z o. o.

Bydgoszcz, Ustronie 9.

Telefon 1603. Telefon 1608.



Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, 22. Novbr., abends 8 Uhr **zu ermäßigten Preisen:**

Frühlingsmädel

Operette in 3 Akten von Franz Lehár.

Eintrittskarten Donnerstag von 11—1 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

Sonntag, 25. Nov. 1928 abends 8 Uhr

Die Karlsschüler

Schauspiel in 5 Akten von **Heinrich Laube.** Eintrittskarten für Abonnenten Donnerstag und Freitag. Freier Verkauf Sonnabend in Johne's Buchhandlg. Sonntag von 11—1 u. ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

15285 **Die Leitung.**

Habe die Zahnpraxis von Fräulein **D. Mosler** übernommen

Zahn-Arzt M. Szpilman

Gdańska 147 15055 Gdańska 147

Anfertigung der **modernsten** zahntechnischen Arbeiten im eigenen Laboratorium.

Die elegante Dame kauft ihren **Hut** nur bei der Firma

„Salon Kapeluszy"

ulica Gdańska 19. 14524

Bydgoszcz, Hetmańska 17, II r. werden alle in Frage kommenden

Strickwaren,

wie Jacken, Kostüme, Pullovers, Westen, Sweaters usw., sowie auch Strümpfe (neu, auch anstricken) angefertigt bei 6872

Marta Rimpel.

Fröhlicher Abend

am Freitag, dem 23. Novemb. abends 8 Uhr im großen Saale bei Wichert, Fischmarkt.

Vortrag:

Wesen des deutschen Humors.

Fritz Reuter. **Wilhelm Busch.**

Musikalische Darbietungen.

Vortragende: **Dr. Rassow, Potsdam** und geschätzte hiesige Kräfte. 15198

Eintrittskarten in Johne's Buchhandlung zu 1 Złoty und 50 gr. und an der Abendkasse.

Cäcilienverein. Deutsche Bühne. Deutscher Frauenbund. Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. Gesangverein Germania. Gesangverein Gutenberg. Kirchenchor der Pfarrkirche. Liedertafel. Männergesangverein Kornblume. Männerturnverein Bromberg E.V. Ortsgruppe Bromberg des Verbandes Deutscher Katholiken. Pädagogischer Verein. Ruder-Club „Frithjof". Verein der Sportbrüder

---

Emser Pastillen

(mit und ohne Menthol)



Quellsalz die bekannten u. bewährten **natürlichen** Heilmittel.

Schutz-Marke.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Niederlage: 15108

H. Borkowski, Danzig.

Wir empfehlen uns zur Anfertigung geschmackvoller

Druckarbeiten

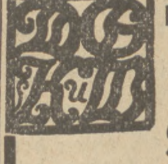
bei mäßiger Preisberechnung

A. Dittmann G. m. b. H.

Linoleum

A. O. Jende, Bydgoszcz.

Telefon 1449 14527 Gdańska 165



Dienstag, d. 27. November 1928, abends 8 Uhr im Civilkasino:

Das Dresdner Streichquartett

Programm: Schubert a-moll op. 29
Schubert d-moll (Der Tod u. das Mädchen)
Grieg, g-moll op. 27.

Eintrittskarten für Mitgl. 5.50, 4.50, 3.50 zł, für Nichtmitglieder 6.—, 5.—, 4.— zł in d. Buchhandl. **E. Hecht Nachf.,** Gdańska 19 und an der Abendkasse. 15282

Marzipan, Persipanmasse, Nougat, Chokolade, Weihnachtsmänner sow. Weihnachtsartikel in großer Auswahl empfiehlt **„Wanda", Chokoladen-Fabrik Długa 66.** Tel. 15-47. 14349

Günstigste Einkaufsgelegenheit

in **Konfektion, Wäsche** und **Galanterie** bei der Firma

„Tania Konfekcja"

Bydgoszcz, ulica Jezuicka Nr. 18

Herren- und **Kinder-Anzüge, Paletots, Hüte, Damenmäntel** und **-Kleider** von den billigsten bis zu den **elegaatesten.** 11417

Komme und überzeuge Dich.

Buick-Limousine

80 P.S., für 7 Personen, 6000 km gefahren,

günstig zu verkaufen.

Anfragen **Biuro Obrony Prywatnej** Bydgoszcz, Gamma 2. 15402

Nutzet die Gelegenheit!

Sogar jetzt in der Saison empfiehlt verschiedene

Pelze

um 20% billiger die Firma 14530 **„Futro",** Bydgoszcz, Dworcowa 17. Tel. 2113.

Achtung! Wir geben langfristigen Kredit.

Billige Preise

biete ich jetzt für

Paletotstoffe

in schwarz u. marengo.

Joppenstoffe
Sportstoffe
Pelzbezugstoffe
Hosencord
Loden
Livreestoffe

blau und grün, sowie

Futterstoffe 15220

in verschied. Preislagen

Otto Schreiter

Gdańska 164. Nur I. Treppe.



Gräfl. Forstverwaltung Gartowice

verkauft

am Montag, dem 3. Dezember d. J. vormittags 10 Uhr **im Lokal Baranowski in Święte**

Brennholz

nach Vorrat aus den Schutzbezirken Grabowiec und Swięte. Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben. 15263

Die Forstverwaltung.

Zement in Fässern u. Säcken, **Ziegel- und Wölbsteine, Dränagerohre** offerieren zu billigsten Preisen ab Lager

Holz nast., Centr. Handlowa i Przemysł. Sp. z o. o. 15385

Więcbork. Telef. 25 u. 35.

Damen- und Kinder-Garderobe u. Wäsche wird billig angefertigt **ul. Dworcowa 6, 1 Tr.**

Kirchl. Nachrichten

Synagoge. Freitag nachm. 4 Uhr. — Sonnabend, vorm. 9½ Uhr. nachm. 4.33 Uhr. Wochentags vorm. 7½ Uhr, nachm. 4 Uhr.

Große Auswahl in **Mandolinen Gitarren** u. **Geigen** ausländischen u. eigenen Fabrikats **Blasinstrumenten** u. **jegl. Zubehörteilen** zu annehmbaren Preisen empfiehlt Fachfirma 15286

ST. NIEWCZYK

Lager und Fabrikation von Musikinstrumenten

Bydgoszcz, Gdańska 147.